Nr. 234. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 12. Juni 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland und die Schweiz.

In der Schweiz haben einige Versammlungen dort ansässiger Deutschen stattgefunden, in denen Beschlüsse gegen die auch von uns gerügten Uebertreibungen in der deutschen offiziösen Polemik gegen die Schweiz gefaßt wurden; es wird in diesen Beschlüssen bezeugt, daß die in der Schweiz lebenden Deutschen keinen Grund zu Beschwerden haben. Dem wird im Allgemeinen wohl so sein; jedenfalls war das Mißgeschick, welches ein paar, von vornherein höchst bedenklich erscheinende Individuen hatten, indem sie mit Recht oder mit Unrecht, als „Spitzel" behandelt wurden, kein Grund, die Schweiz als ein Land zu bezeichnen, in welchem der Deutsche „vogelfrei" sei und gegen welches deshalb Repressalien ergriffen werden müßten. Durch derartige Uebertreibungen erschwert man die Position Deutschlands in dem, aus einem ganz anderen Anlaß entsprungenen Streite und liefert man unseren Feinden im Auslande den Anlaß zu Vorwürfen, welche sich deutscherseits schwer zurückweisen lassen.

Aber der wirkliche Streitpunkt zwischen Deutschland und der Schweiz ist ein ganz anderer. Es handelt sich darum, daß der Bundesrath der Schweiz, dem Anschein nach aus Schwäche gegenüber der radikalen und sozialdemokratischen Agitation, eine grobe internationale Unhöflichkeit gegen Deutschland begangen hat, indem er einen deutschen Beamten, den Polizei-Inspektor Wohlgemuth, durch öffentlichen Beschluß aus der Schweiz auswies, anstatt sich über die Ungehörigkeit, welche dieser Beamte durch die an Lutz gerichtete Aufforderung zum „Wühlen" begangen hatte, bei der deutschen Regierung zu beschweren. Wie es scheint, verweigert der schweizer Bundesrath die dafür deutscherseits geforderte Genugthuung, vielleicht aus demselben Grunde, aus welchem er sich zu dem, gegenüber einem befreundeten Lande ganz unstatthaften Ausweisungsbeschluß hat hinreißen lassen. Somit wird der deutschen Regierung wohl nur noch übrig bleiben, sich die erforderliche Genugthuung selbst zu schaffen.

Aber was zu diesem Behuf geschehen soll, muß im richtigen Verhältniß zu dem Anlaß stehen. Die Anordnung von Beschränkungen im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz, wovon in der Presse die Rede ist, würde unseres Erachtens eine durchaus unverhältnißmäßige Maßregel sein. Wenn die nationale Ehre verletzt worden, scheut man selbst vor den Schädigungen nicht zurück, welche der Krieg auch dem Sieger immer zufügt. Aber weil ein kleiner Staat eine Unhöflichkeit gegen uns begangen hat, brauchen wir uns nicht selbst Nachtheile aufzuerlegen, wie sie durch Verkehrshindernisse ebenso für Deutschland wie für die Schweiz geschaffen würden. Die angemessene Antwort auf eine endgültige Weigerung der Schweiz würde unseres Erachtens in der Abberufung des deutschen Gesandten aus Bern liegen. Der Augenblick würde kommen, wo der Mangel an diplomatischen Beziehungen zu Deutschland für die Schweiz sehr unbehaglich werden könnte: nicht alle europäischen Staaten nehmen an der Wahrung der Neutralität und Unverletzlichkeit des schweizer Gebietes dasselbe aufrichtige Interesse, wie das deutsche Reich; es könnte daher für die Herren in Bern unter Umständen sehr unbequem werden, daselbst einen deutschen Gesandten zu vermissen und keinen Gesandten in Berlin zu haben.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. **Der Kaiser** traf heute Vormittag, von Schloß Friedrichs-Kron kommend, um 9¼ Uhr mittelst Sonderzuges wieder in Berlin ein und begab sich, nach erfolgter Ankunft hierselbst, vom Potsdamer Bahnhofe aus sofort nach Schloß Bellevue, um von dort aus den **Schah von Persien** in einer vierspännigen offenen Hofequipage zur Beiwohnung eines größeren **Artillerie-Schießens** nach dem Schießplatz bei Tegel zu geleiten. Demselben wohnten auch die zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden königlichen Prinzen und außerdem das Gefolge des Schahs von Persien, auch zahlreiche höhere Offiziere bei. Nach Beendigung der Schießübungen erfolgte dann auf demselben Wege die Rückkehr nach Berlin. Der Kaiser verblieb darauf den Nachmittag über in Berlin im hiesigen Schlosse und nahm dort mehrere Vorträge entgegen. Der Schah von Persien kehrte nach Schloß Bellevue zurück. Um 5 Uhr werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den erlauchten Gästen dem Vorbeimarsch des Brauereigesellen-Vereins von den Fenstern des königlichen Schlosses aus beiwohnen und gedenkt der Kaiser eine Adresse desselben entgegenzunehmen. Um 6 Uhr findet sodann bei dem Kaiser und der Kaiserin im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses eine Galatafel von über 140 Gedecken statt, bei welcher die Tafelmusik von den Musikchören des Leib-Garde-Husaren-Regiments und des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt werden wird. Für den Abend war der Besuch des Ballets „Seeräuber" in Aussicht genommen.

— Der **Schah von Persien** hat dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt in Berlin noch um einen Tag verlängert und wird voraussichtlich erst am nächsten Donnerstag von hier weiterreisen.

— Der vom Bundesrathe zur Ernennung zum Präsidenten des Bundesamts für das Heimathwesen in Vorschlag gebrachte Geh. Ober-Regierungsrath **Weymann** gehört der Zentralabtheilung des Reichsamts des Innern als vortragender Rath an. In der Zentralabtheilung werden sämmtliche Angelegenheiten aus dem ausgedehnten, ganz heterogene Dinge umfassenden Ressort des Reichsamtes des Innern bearbeitet, welche nicht ausdrücklich der Abtheilung für wirthschaftliche Angelegenheiten zugewiesen sind. Die Räthe der Zentralabtheilung sind, wie die „Magdeb. Ztg." bemerkt, meist noch Mitglieder verschiedener Reichsbehörden. So ist Geh. Rath Weymann gleichzeitig Vorsitzender der Reichs-Schulkommission, Mitglied des Disziplinarhofes, der seinen Sitz in Leipzig hat und unter dem Vorsitze des Präsidenten v. Simson steht, Vorsitzender des Ober-Seeamts und Präsident des Kuratoriums der physikalisch-technischen Reichsanstalt. In Folge seiner Berufung an die Spitze des Bundesamts für das Heimathwesen **müssen für diese Stellen** Neuernennungen stattfinden. Das Bundesamt für das Heimathwesen, dessen Präsident v. König vor einigen Monaten gestorben ist, zählt außer dem Präsidenten nur vier Mitglieder, von denen drei hier nur im Nebenamte thätig sind. Das einzige lediglich im Bundesamte thätige Mitglied ist zur Zeit der Geh. Regierungsrath **Krech,** die übrigen sind der vortragende Rath im preußischen Ministerium des Innern, Geh. Ober-Regierungsrath **Wohlers,** der preußische Ober-Verwaltungsgerichtsrath **Friedrichs** und der vortragende Rath im preußischen Justizministerium, Geh. Ober-Justizrath **Schmidt.**

— Der **Herzog von Edinburg** begab sich am heutigen Vormittage vom Stadtschlosse zu Potsdam aus zu längerem Besuche zum hiesigen großbritannischen Botschafter Sir Edward Malet nach dessen Sommerwohnung in der Bettinistraße bei Potsdam und nahm dort auch das Frühstück ein. Am Nachmittage kam derselbe dann von Potsdam nach Berlin, nm an dem königlichen Galadiner Theil zu nehmen. Der **Prinz Alfred von Großbritannien** war bereits am Vormittag hier eingetroffen und hatte im strengsten Inkognito mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Heute Abend 8 Uhr beabsichtigten der Herzog von Edinburg und dessen Sohn Prinz Alfred vom hiesigen Anhalter Bahnhofe aus nach Koburg weiterzureisen.

— Als vor 2 Jahren ebenfalls am zweiten Pfingsttage zum letzten Mal das **Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons,** im Volksmunde Schrippenfest genannt, gefeiert wurde, da lastete schon die Sorge um den erkrankten Kronprinzen mit schwerem Alpdruck auf allen Gemüthern. Je gedrückter damals die Stimmung war, um so heller strahlte das Fest diesmal in dem gewohnten Glanze, der durch die Anwesenheit des Schah von Persien noch vermehrt wurde. Die Säulen und Facaden der Kommuns und der sie verbindenden Kolonnaden waren von den Mannschaften des Bataillons in gewohnter Weise mit Guirlanden, Fahnen und Wappen festlich geschmückt. Die in den verschiedenen Farben wechselnden Fahnen sämmtlicher deutscher Bundesgebiete, welche das Gesims der Kolonnaden schmückten, boten ein farbenreiches, prächtiges Bild. Bekanntlich sind im Lehr-Infanterie-Bataillon die Truppen aller deutschen Kontingente, mit Ausnahme der baierischen, vertreten. Ueber diesen Fahnen in den einzelnen Landesfarben schwebte in der Mitte auf der Rotunde die deutsche Kaiserstandarte. Die Geländer der zu den Kommuns hinführenden Freitreppe waren zu beiden Seiten mit Lanzen geschmückt, deren schwarzweiße Fähnchen lustig im Winde flatterten. Nachdem das Lehrbataillon schon 9¼ Uhr auf der Mopke, dem zwischen dem Schlosse Friedrichskron und den Kummuns belegenen breiten Platz, Aufstellung genommen hatte, rückte dasselbe bald nach ½10 Uhr unter die schattigen Bäume vor dem südlichen Pavillon des Schlosses, um im offenen Karree zum Gottesdienst sich aufzustellen. An der offenen Seite des Karrees war auf einem Rasenhügel der Feldaltar errichtet, den eine mit dem eisernen Kreuz versehene rothseidene Altardecke schmückte.

Vom Altar links nahm das Musikkorps des 1. Garde-Regiments z. F. und rechts von demselben der aus Waisenknaben und Soldaten gemischte Militärsängerchor Aufstellung. Dem Altar gegenüber war der Platz für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch eine Reihe von Sesseln bezeichnet. Nachdem das Bataillon eingerückt war, füllte sich der Festplatz mit den zur Feier befohlenen Gästen. Am linken Flügel der Aufstellung des Bataillons versammelten sich die aus Berlin zur Feier erschienenen Generäle, unter ihnen General-Feldmarschall von Blumenthal, General-Oberst von Pape, Oberbefehlshaber in den Marken, der Kriegsminister Verdy du Vernois, der Chef des Generalstabes General der Kavallerie Graf Waldersee, sowie die Militär-Bevollmächtigten der auswärtigen Staaten und die Offizierkorps der Potsdamer Garnison. Am rechten Flügen nahmen die unmittelbaren Vorgesetzten des Lehr-Infanteriebataillons, der kommandirende General Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision Generallieutenant von Sobbe, der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade Generalmajor von Lindequist mit ihren Adjutanten Aufstellung. In der Mitte des Karree's, einige Schritte von der Fahne des Bataillons, stand der Kommandeur desselben, Oberstlieutenant von Natzmer.

Inzwischen hatte auf dem Bahnhof zu Potsdam der Empfang des Schah von Persien durch den Kaiser stattgefunden. Vor der Empfangshalle des Bahnhofs war die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. mit der dem 1. Batallon neu verliehenen Fahne aufgestellt; die Kompagnie trug die bekannten historischen Blechmützen. Nachdem der Kaiser, der Marineuniform trug, mit seinem hohen Gaste die Front der Kompagnie unter den Klängen der persischen Nationalhymne abgeschritten hatte, fuhr der Letztere in Begleitung des Generals v. Grolman und seines Gefolges, vorauf eine Schwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments, durch Saussouci nach Friedrichskron, während der Kaiser einen kurzen Aufenthalt im Stadtschloß nahm, um dann seinem hohen Gaste zu folgen. Im Schloß Friedrichskron wurde der Schah von den Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen empfangen und in die an der Südseite gelegenen Zimmer Friedrichs des Großen geleitet. Es war ursprünglich beabsichtigt worden, daß der Schah von diesen Zimmern aus dem Gottesdienst zusehen sollte, doch auf seinen persönlichen Wunsch wohnte derselbe dem Gottesdienst auf dem Festplatze selbst bei.

Nachdem der Kaiser in Friedrichskron angelangt war, trat der Schah, die Kaiserin am Arme führend, auf den Festplatz. Ihm folgte der Kaiser in der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. Den allerhöchsten Herrschaften vorauf gingen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen. Von den höchsten Herrschaften waren außerdem zugegen: die Prinzessin Friedrich Karl, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, der Herzog von Edinburgh mit seinem ältesten Sohn, der die Uniform des thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 trug, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Hohenzollern, der Prinz Karl Anton von Hohenzollern, die Erbprinzen von Meiningen, Reuß, Waldeck und Andere.

Nachdem der Kaiser das Regiment mit einem frischen „Guten Morgen, Kameraden!" begrüßt und dem Altar gegenüber Aufstellung genommen hatte, wurde durch Trommelschlag das Zeichen zum Gebet gegeben, worauf der Gottesdienst mit dem vom Chor gesungenen Psalm und dem Chorale „O heil'ger Geist kehr' bei uns ein!" begann. Der nur aus liturgischen Theilen bestehende Gottesdienst ohne Predigt wurde vom Hofprediger D. Rogge gehalten.

Nach beendetem Gottesdienst trat das Bataillon zum Parademarsch an. Nachdem der Kaiser mit dem Schah und der glänzenden Suite die Front des Bataillons abgeschritten hatte, erfolgte der einmalige Vorbeimarsch des Bataillons in Zügen und demnächst der Abmarsch desselben in die Kolonaden der Kommuns, wo nunmehr die Speisung der Mannschaften stattfand. Auch das Innere der Kollonnaden war festlich geschmückt; an den Säulen waren nach einer alten Sitte die Wappenschilder sämmtlicher ehemaliger Kommandeure des Bataillons angebracht. An langen, in Doppelreihen aufgestellten Tafeln nahmen die Mannschaften Platz und sobald dies beendet, kamen aus dem Schlosse über den Sandhof her der Kaiser, die Kaiserin, der Schah und die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. In dem Augenblicke, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften aus dem Schlosse heraustraten, wirbelten die Trommeln und schmetterten, die Fanfaren der sämmtlichen Musikkorps der Potsdamer Garnison, die an verschiedenen Stellen des weiten Festplatzes aufgestellt waren, und spielten das Heil dir im Siegerkranz, bis der Kaiser und seine hohen Gäste die Hallen der Kolonnaden betreten hatten.

In der in der Mitte der Kolonnade belegenen Rotunde war ein Büffet für den Kaiser, seine Gäste und deren Gefolge errichtet, an welchem die Offiziere des Bataillons die Honneurs machten. Unter den reichlich aufgetragenen Speisen fehlte natürlich der übliche Sauerbraten mit Reisbrei und Backpflaumen nicht, die von Alters her zur Verpflegnug an der Festtafel des Schrippenfestes gehören. In der Mittelhalle der Kolonnaden angelangt, erhob der Kaiser das Glas zu einem Trinkspruch auf die Armee. Der Kaiser sprach der strammen Haltung des Bataillons seine Anerkennung aus und schloß mit den Worten: „Ich trinke auf Euer Aller Wohl, auf das Wohl der Regimenter, denen ihr angehört und auf das Wohl der ganzen deutschen Armee!"

Wilhelmshafen, 8. Juni. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät **der Kaiser** in der ersten Hälfte des Juli unsere Stadt mit einem Besuche beehren, um der Weihe der dem hiesigen **2. Seebataillon** Allerhöchst verliehenen Fahne persönlich beizuwohnen. Die Annahme, Seine Majestät werde sodann von hier aus die beabsichtigte Reise nach England antreten, dürfte nicht unbegründet sein.

Augsburg, 10. Juni. **Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung** ist heute hier eröffnet worden. Gegen **1600 Lehrer** sind zu derselben eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminar-Oberlehrer Halben aus Hamburg die Theilnehmer herzlichst willkommen. Die Stadt ist reich beflaggt.

Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 9. Juni. „Studio auf einer Reis' — ganz famos zu leben weiß", heißt es im deutschen Burschenliede. Jene polnischen Studenten, die bei einem Ausfluge nach Ojcow in so unliebsamer Weise mit den russischen Behörden bekannt wurden, werden aber nicht viel von diesem „famosen" Leben zu erzähen wissen. Sie haben Lieder gesungen, das ist nicht nur Studenten-, sondern auch Jugendbrauch; sie wurden dafür internirt, daß ist gewiß nicht „famos". Das Abenteuer der vierzig polnischen Studenten in Ojcow hat im ganzen Lande einen Widerhall der Entrüstung hervorgerufen.

Erst durch zwei Studenten, denen es gelang, aus der russischen Haft zu entspringen, ist der ganze Sachverhalt genauer bekannt geworden. An dem Ausfluge hatten 44 Studenten theilgenommen, darunter auch mehrere Ruthenen. Auf dem ganzen Wege diesseits und jenseits der Grenze sangen die jungen Leute polnische Lieder, meistenthtils nationalen Inhalts, da es wenige polnische Burschenlieder giebt. Doch das Ohr des Gesetzes lauschte in Gestalt der Grenzwächter, die den Studenten folgten und sie schon in Ojcow selbst umzingelten. Ein Wachtmeister forderte ihnen die Pässe ab, und dies hinderte sie, am Abend den Rückzug nach Krakau anzutreten. In der Nacht erschien in der Herberge der Studenten ein Gendarmerie-Hauptmann und fing an, die Studenten in Gespräche zu verwickeln über Darwin, über Sozialismus u. dergl.

Am folgenden Morgen — es war ein Montag — wurden die Studenten einem Verhöre unterzogen, worauf man ihnen folgende Deklaration zur Unterschrift vorlegte: **„Wir erklären feierlich, daß wir keinen Haß gegen den Staat hegen, dessen Territorium wir betreten haben."** Die Studenten verweigerten ihre Unterschrift so lange, bis die Deklaration folgendermaßen abgeändert wurde: **„Durch das Absingen unserer Lieder haben wir keine feindliche Absicht gegen Rußland bekunden wollen".**

Trotzdem wurden die Studenten nicht freigelassen. Es hieß, man warte auf eine Entscheidung der Angelegenheit aus Olkusz, vom Gouverneur in Kielce oder vom General-Gouverneur in Warschau, welche Strafe verhängt werden solle für die Uebertretung der polizeilichen Verbote des Absingens polnischer Lieder.

Die Studenten sind in Ojcow auf freiem Fuße internirt, wohnen bei den Bauern und der Gouverneur von Kielce eröffnete ihnen einen Kredit in dem Restaurant in Ojcow „mit Ausschluß des Schnapses und des Weines". Es sind seitdem sieben Tage verflossen — mitten in der Prüfungssaison. Der Senat der Universität Krakau entsendete nach Ojcow den Sekretär Professor Dr. Cyfrowicz. Der „Czas" sagt: „Wir wollten von Anfang an den Fall nicht aufbauschen, aber er ist sehr ärgerlich und symptomatisch".

Die jungen Leute werden mit Geldstrafen belegt. Das Studentenabenteuer von Ojcow wird ihnen gewiß lange in Erinnerung bleiben und vielleicht wird es den Anlaß geben zu einer Variante des Liedes: „Studio auf einer Reis' — — —"

Krakau, 10. Juni. Professor **Cyfrowicz,** welcher wegen der Verhaftung der 41 Studenten nach Ojcow gesandt worden, ist von dort zurückgekehrt und berichtet, daß die russischen Behörden theils als Geldstrafe, theils als Kostenersatz, die Zahlung von 500 Gulden beanspruchten; außerdem seien die Studenten zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Professor Cyfrowicz hat heute das verlangte Geld nach Ojcow überbracht und kehren die Studenten voraussichtlich morgen hierher zurück.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In Frankreich stehen zur Abwechslung **militärische Verhaftungen** auf der Tagesordnung. Der Unter-Intendant **Reichert** ist wegen falscher Aussage und wegen seiner Weigerung, einige Aktenstücke, welche die Untersuchungs-Kommission von ihm verlangt hatte, auszufolgen, verhaftet worden. Auch der Generalstabs-Kapitän **Flachat** wurde in Haft genommen, die Verhaftung des Gouverneurs von Dünkirchen, General **Jung,** welcher dem Kriegsministerium unter **Boulanger** zugetheilt war, gilt als unmittelbar bevorstehend. Gerüchtweise verlautet, daß mehrere in den Fall Reichert — dieser ist übrigens bereits enthaftet worden — verwickelte Beamte und höhere Offiziere verhaftet werden sollen. — Nähere Details sind abzuwarten. Aus Allem geht jedoch hervor, daß die Aktion gegen **Boulanger** noch keineswegs abgeschlossen ist.

Amerika.

Washington, 10. Juni. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus für den Monat Juni sind 4/5 des dazu bestimmten Areals mit Baumwolle und 1/5 mit Mais bepflanzt. Das Wachsthum war in Folge der kalten und trockenen Witterung langsam; in mehreren Distrikten hat man von neuem pflanzen müssen. Der Durchschnittserntestand wird mit 86 4/10 angenommen. Man glaubt, daß der am Ende des Monats Mai eingetretene Regen eine merkbare Besserung des Standes hervorbringen wird. Das Areal der Winterweizenernte dürfte das der vorjährigen Ernte um 1 Million Morgen übertreffen. Der Stand derselben ist verhältnißmäßig gut und beträgt durchschnittlich 93; auch der Stand des Frühjahrsweizens ist, mit Ausnahme von Dakota, gut und beträgt im Durchschnitt 95. Der Erntestand für Hafer ist 7 pCt. unter dem Normalstand. Der Durchschnittserntestand für Gerste und Roggen ist 95.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. Juni. Für viele zu früh, von Andern sehnlichst erwartet, erfrischte gestern Nachmittag ein sanfter **Regen** Menschen und Pflanzen, wenn auch bis zum Augenblick nicht gerade in ausreichender Weise, so doch in reichlicherem Maße wie die in den vorhergehenden Tagen bereits erschienenen Vorboten. Trotzdem die Erde und Alles, was sie trägt, sich nach dieser Erquickung sehnte und sie dankbar annahm, wird sie von den Anhängern der Lehre vom **dritten** Festtage nur mit gemischter Freude empfunden sein. Der Uebergang von dem Vergnügen zur Arbeit vollzieht sich nur bei sehr Wenigen glatt und angenehm. Kein Wunder, wenn Festtage, wie die hinter uns liegenden, nicht gerade zur Arbeit drängen, sondern vielmehr eine Nachfeier wünschenswerth erscheinen lassen. Daß die Zahl dieser Passionisten nicht klein ist hier am Orte, konnte man an den wandernden Gruppen erkennen, die sich gestern nach allen Richtungen durch die Straßen der Stadt bewegten, um nach einem vorher ins Auge gefaßten Ziele zuzustreben. Die auswärtigen Tabagisten sowohl wie die Inhaber der örtlichen Beförderungsmittel halten die Vermehrung der Festtage um einen dritten für selbstverständlich und dem Wohlbefinden des Menschen für durchaus angemessen. Der Empfang und die Aufnahme an den beliebten Erholungsorten ist an diesem Tage ausnahmsweise freundlich, obgleich man sich bezüglich der noch vorhandenen Betriebsmittel keine Illusionen auf ein glänzendes Geschäft machen kann, denn auch das gediegenste Portemonnaie kann eine dreitägige Peinigung nur in ganz vereinzelten Fällen schmerzlos ertragen. Es ist ja aber in den Tagesannoncen ein dritter Festtag genannt, folglich muß er auch gefeiert werden und was im Laufe des Tages nicht abkommen kann, holt das Versäumte des Abends beim Tanz nach. Hauptsache ist, daß die freundlichen Wirthe Glück mit dem Wetter haben, denn ohne dieses Kleinod haben die Wissenschaften keinen Werth. Hoffentlich wird ihnen auch der gestrige Regen nicht allzuviel geschadet haben, wenn auch manche Familie im Feiertagsgewande stutzig dadurch geworden ist. Man muß nur nicht gleich ängstlich werden, denn daß die Gefahr nicht immer so groß ist, als sie uns zuweilen erscheint, haben wir an den vorhergehenden Regentagen gesehen.

— Für einen Operettensänger bildet sein **Klavier ein unentbehrliches Mittel** zur Ausübung seines Berufs und unterliegt deshalb nicht der **Zwangsvollstreckung.** In den Gründen heißt es: Wenn auch der Schuldner zu seinen Produktionen im Theater eines Klaviers nicht bedarf, so ist er doch eines solchen Instruments zum Einstudiren der ihm zugewiesenen Rolle, ohne welches Studium die Ausübung seines Berufs als Sänger nicht ermöglicht werden kann, benöthigt. Das in Pfändung genommene Klavier muß deshalb als ein der Pfändung entzogener Gegenstand betrachtet werden. Dies ist ausgesprochen vom oberösterreichischen Gerichtshof im Beschluß vom 25. Agril 1889. Da die dortige Gesetzgebung mit der des deutschen Reiches im § 715 Nr. 4 übereinstimmt, so muß auch bei uns dem Sänger sein Klavier pfandfrei bleiben.

— Ueber das Vermögen der Firma **Holdschmidt u. Lachenmeier** zu Greifswald und das Vermögen des Inhabers derselben Kaufmanns Lachenmeier daselbst ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Rechtsanwalt Droysen in Greifswald ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli bei dem Amtsgericht in Greifswald anzumelden.

— Im 1. Quartal d. J. betrug die **überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 31139 Köpfe, davon aus der Provinz Pommern 3469.

— Ein **Zahlungsversprechen,** welches gemacht wird, um einen unberechtigten Anspruch des Promissars zu befriedigen, im Glauben, daß dieser Anspruch ein berechtigter oder mindestens ein zweifelhafter sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 11. April 1889 kein remuneratorisches Schenkungsversprechen und bedarf demnach nicht der für die Schenkung gesetzlich vorgeschriebenen Form zu seiner Gültigkeit. „Unzweifelhaft erfordert auch die remuneratorische Schenkung die Absicht, den Beschenkten aus freiem Willen zu bereichern, und sie wird ausgeschlossen durch jede, auch nur vermeintliche Verpflichtung des Gebers zu der versprochenen oder gemachten Leistung. Das Nichtvorhandensein jener Absicht hat nun der Berufungsrichter ohne Rechtsirrthum festgestellt, indem er annimmt, daß der Beklagte den Kläger für die in Folge seines Vermittelungsauftrages aufgewendeten Bemühungen habe entschädigen und dadurch einen vom Kläger erhobenen, immerhin zweifelhaften Anspruch habe befriedigen wollen."

— Dem Landschafts-Rath, Rittmeister a. D. **von Petersdorff** auf Großenhagen, Kreis Naugard, sowie dem Rittergutsbesitzer, Major a. D. **von Wedell** auf Blankensee, Kreis Pyritz, ist die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden.

— Bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin übernimmt von heute ab den Kammerherrendienst der königliche Kammerherr **von Esbeck-Platen** auf Capelle (Rügen).

Aus den Provinzen.

☿ **Messenthin.** Am Donnerstag, 20. Juni, 3 Uhr Nachmittags, wird der Stettiner Hülfsverein für die Goßner'sche Heidenmission (in Berlin) hier in der Waldhalle ein Missionsfest feiern, wie schon bisher seit einer Reihe von Jahren. Die Predigt wird Herr Pastor Sachse aus Stöwen halten, den Jahresbericht Herr Missionar Pastor Beyer. Letzterer, ein Sohn des Professors Beyer in Neustettin, ist 15 Jahre lang in Ostindien in hervorragender Stelle in der Mission thätig gewesen, und erst vor einigen Wochen hierher zurückgekehrt. Sein auf reiche Erfahrungen gegründeter Bericht wird nicht nur für die Freunde der Heiden-Mission, sondern für Jedermann von großem Interesse sein. Zu dem Besuche des Missionsfestes, zu welchem die Dampfer der Henckel'schen Rhederei am 20. Juni um 12½, 1 und 1½ Uhr Mittags fahren (Retourbillet 50 Pf.), laden wir dringend ein, und hoffen, daß dieses Fest beitragen werde, die Theilnahme für die Heiden-Mission zu erweitern. Wir bemerken noch, daß die Goßner-Mission, wie aus den verschiedenen Aufrufen hervorgeht, sich augenblicklich in großer finanzieller Bedrängniß befindet.

†† **Tempelburg,** 10. Juni. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst wurde der Besoldungsplan für die hiesigen Elementarlehrer wie folgt, festgesetzt: Das Minimalgehalt soll pro anno 850 Mark betragen, nach zehnjähriger Dienstzeit kommt eine Alterszulage von 250 Mark hinzu, sodaß das Gehalt alsdann 1100 Mark beträgt, von da ab steigt das Gehalt alle fünf Jahre um 100 Mark, sodaß das Gehalt nach fünfzehn Jahren 1200 Mark, nach zwanzig Jahren 1300 Mark, nach 25 Jahren 1400 Mark beträgt und nach dreißigjähriger Dienstzeit der Lehrer das Maximalgehalt von 1500 Mark bezieht. Das Minimalgehalt des Rektors wurde wie bisher auf 2100 Mark normirt und nach zehnjähriger Dienstzeit auf 2300 Mark festgesetzt. Von da ab soll dasselbe alle fünf Jahre ebenfalls um 100 Mk. besteigen, so daß dasselbe nach 15 Jahren 2400 Mark nach 20 Jahren 2500 Mark, nach 25 Jahren 2600 Mark und nach 30 Jahren das Maximalgehalt 2700 Mark betragen soll. — In der vorigen Woche brannte eines Nachts um etwa 12 Uhr der Stall des Hofbesitzers **Wilhelm Großklauß** in Alt-Liepenfier, einem 2½ Meilen von hier entfernten Dorfe, total nieder und wurde der gesammte Inhalt desselben, da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, ein Raub der Flammen. Unter Anderem verbrannten 14 Stück Rindvieh und war das Gebäude nur mit 400 Mark bei der pommerschen Feuer-Sozietät, der Inhalt dagegen gar nicht versichert, da die Leute auf dem Lande hier in Hinterpommern noch immer nicht zu der Einsicht kommen können, daß die Versicherungsnahme eine unumgängliche Pflicht jedes guten Wirths und Hausvaters sein muß; vielmehr ist man geneigt in hiesiger Gegend die Prämie zu ersparen und im Unglücksfalle an die Mildthätigkeit Anderer zu appelliren und „branntbitten" zu gehen. — Die anhaltende tropische Hitze welche wir hier bereits wochenlang ununterbrochen gehabt haben, macht ihren Einfluß auch auf den Dratzig-See in ungewöhnlicher Weise geltend. Das Dratzigwasser, welches sich sonst in der Regel erst nach Johanni so erwärmt, daß mit dem Baden begonnen werden kann, (der Dratzig-See hat sieben Meilen im Umfange und ist stellenweise 80 Klafter tief) hat bereits seit einigen Tagen 20 Grad Wärme nach Reaumur und wird die Badeanstalt des Hauptagenten Herrn **Kuck,** welche an der Promenade nach den alten städtischen Anlagen errichtet ist und einem längst gefühlten Bedürfniß abhilft, bereits seit drei Wochen in diesem Jahr benutzt und ist ein Dratzigbad recht erquickend; namentlich badet es sich bei einigermaßen regem Wellenschlage im Dratzig-See ganz vorzüglich und wundern sich Fremde sehr darüber, daß Tempelburg mit seinen prachtvollen Anlagen und Naturschönheiten, von Großstädtern nicht mehr wie es bisher geschieht, als Sommerfrische und Sommeraufenthaltsort benutzt wird, obgleich Tempelburg, welches rund umher von Seen umgeben und in der Nähe eines großen Waldes gelegen ist, viel des Schönen und Sehenswerthen hat.

⊙ **Stralsund,** 11. Juni. Am Mittwoch, den 19. d. M. findet in der hiesigen St. Johanniskirche ein Abendmahls-Gottesdienst für Taubstumme statt. Anmeldungen zur Theilnahme sind, behufs Erlangung eines ermäßigten Eisenbahnfahrpreises an den Pastor **Mierendorff,** hierselbst zu richten.

♃ **Greifenberg,** 10. Juni. Der Arbeiter Dünow aus Barkow holte am Freitag mit einem Dienstjungen Torf für die dortige Schule vom Reusekower Moor, bei welcher Gelegenheit sie die Stadt passiren mußten, und sich in Folge der Hitze mit Schnaps und Bier stärkten, was den D. in eine sehr gehobene Stimmung brachte, den Jungen jedoch in einen bewußtlosen Zustand versetzte, wie sich dies bei der Ankunft in Barkow herausstellte. Der dortige Lehrer Herr T. war darüber sehr ungehalten, [illegible] machte dem Arbeiter D. Vorwürfe, daß er ein Söffel sei 2c. Hierdurch gerieth der D. in Wuth und verabreichte dem Lehrer mehrere Ohrfeigen, tobte und schimpfte dann weiter, so daß man den Gemeindevorsteher **rufen mußte, um den Tumul-**

tuanten zur Ruhe zu bringen, der schließlich drohte, das ganze Dorf durchzuprügeln, wenn ihm Jemand zu nahe käme. Schließlich warfen sich 4 Männer über D. und fesselten ihn, worauf er auf einen Wagen geladen und vom Gemeindevorsteher nebst 3 Bauern dem Amtsvorsteher zugeführt wurde, welcher bestimmte, daß der Gefesselte sofort dem hiesigen Amtsgericht zuzuführen sei. So langte denn dieser Transport hier am Nachmittage an und erregte natürlich Aufsehen, als der Wagen vor dem Rathhause hielt und die 4 Transporteure den an Händen und Füßen gefesselten D. vor das Gericht brachten. Man kann sich aber die langen Gesichter des Gemeindevorstehers und der 3 Bauern denken, als der zuständige Richter, nachdem ihm der Thatbestand mitgetheilt, den Gefangenen sofort entfesseln und in Freiheit setzen ließ, da dessen Thun keinen Anlaß zu einer Verhaftung gebe, es vielmehr dem Lehrer überlassen sei, im Wege der Injurienklage den D. zu belangen. Nun begaben sich die Transporteure mit dem Transportirten gemeinschaftlich nach einer Brauerei, stärkten sich dort und kehrten dann gemüthlich zusammen in die Heimath zurück, wo sie natürlich wohl bei den verschiedenen Interessenten an dieser Sache mit getheilten Gefühlen empfangen wurden. — In der Nacht zum lieben Pfingstfest öffneten sich endlich die Schleusen des Himmels, um eine Stunde lang Flur und Feld mit einem herrlichen Regen zu erquicken; dann folgten gestern und heute Nacht noch einige Regenschauer, deren Wohlthat für die Felder heute recht sichtbar hervortritt. — Morgen und Mittwoch findet das Schützenfest der Schützengilde auf der Ottoshöhe statt, und beginnt die Einleitung desselben heute Abend durch einen Zapfenstreich. — Außer den verschiedenen Militärs, die zum Fest hierher beurlaubt sind, sah man gestern auch die kleidsamen Trachten des Stettiner Velozipedklubs, deren Träger auf ihren Zweirädern gestern hier eintrafen.

Wollmarkt.

Posen, 11. Juni. Vormarkt. Die Wollzufuhren dauern an, bis jetzt sind im offenen Markt ca. 11,000 Zentner herangekommen. Die Stimmung ist fest. Von bekannten Stämmen wurde bereits Mehreres zu 10 bis 15 Mark über vorjährige Preise gehandelt. Käufer sind schon zahlreich vertreten. Die Wäsche ist sehr gut, das Schurgewicht geringer als im vorigen Jahre. Die Gesammtzufuhr wird voraussichtlich schwächer als im Vorjahre sein.

Breslau, 9. Juni. Dem Wollmarktsbericht der Breslauer Handelskammer entnehmen wir Folgendes: Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden inkl. Schmutzwollen zugeführt: Schlesische Wollen ca. 13,381 Zentner, Posener Wollen 5581 Zentner, Wollen anderer Provenienz 726 Zentner, hierzu alter Bestand 2000 Zentner, macht im Ganzen ca. 22,688 Zentner. Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt 25,584 Zentner, demzufolge dieses Jahr ca. 2896 Zentner weniger. Die Verringerung des zum Breslauer Wollmarkte zugeführten Wollquantums rührt zum Theil von der vermehrten Schur von Schmutzwollen her, die im Laufe des Jahres und speziell in den Vormonaten in den großen Quantitäten — im Ganzen über 20,000 Zentner p. a. — hier verkauft wurden. Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt: für Schlesische feine und hochfeine Wollen 205—265 Mark per Zentner, für do. mittelfeine 170—200 Mark, für do. mittlere 148—165 Mark, für do. geringe Kreuzungswollen 120—140 Mark, für Posener mittelfeine und feine Wollen 160—185 Mark, (Einzelnes darüber), für do. mittlere Wollen 145—150 Mark. Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum läßt sich noch nicht genau übersehen, dürfte aber ungefähr 6000 Zentner betragen. Zu bemerken bleibt, daß im Monat Mai cr. 2000 Zentner Schurwollen aller Gattungen, sowie 3000 Zentner Schmutzwollen zum Verkauf gelangt sind.

Berliner Gerichtsscene.

Er war der Typus eines Schnapsbruders. Die verquollenen Augen, die er ab und zu mit dem lang herabhängenden Zipfel seines Halstuches auswischte, starrten gläsern und gleichgiltig in's Leere, in seinem Gesichte, das eine Farbe zeigte wie verdorbener Himbeersaft, war nichts mehr zu lesen — der Schnaps hatte alle charakteristischen Züge ausgelöscht. Er roch nur noch, aber auch nicht mehr gut. — „Sie sollten sich schämen", redete der Vorsitzende des Schöffengerichts ihn an, „daß Sie schon wieder hier erscheinen müssen, erst vorgestern wegen Arbeitsscheu und Bettelns und heute gar wegen Diebstahls; haben Sie die drei Wochen Haft denn schon angetreten? — Angekl.: Nee, ick habe Berufung jejen ingelegt, det dhui ick immer. — Vors.: Ja, das wissen wir. Also Ihre Personalien: K . . ., Friedr Wilh., 39 Jahre alt, ohne Beruf und schon vielfach vorbestraft. Sie sollen nun einem ihrer Freunde, mit dem Sie zusammen getrunken haben, während er schlief, die Mütze gestohlen haben, um sie gegen einen Schnaps zu verkaufen. Das ist denn doch wohl noch nicht dagewesen. — Angekl.: Erlooben Sie mal, dajewesen dürfte det am Ende schon Allens mal jewesen sind, wie Jeneral Bem so schön sagt, ick habe et sojar schon mit beijewohnt, det sie eenen die Stiebeln ausjezogen haben. Natierlich hadde er een derben Zacken. — Vors.: Also räumen Sie den Diebstahl ein? — Angekl.: Nee, ick dhue et nich, indem der Domus, oder wie die olle Nuß sonst heißen dhut, nich mit mang jewesen is un eener, der det kennen dhut, hat mir jesagt, der jehört bei'n rejulären Diebstahl mit mang. Zum Beispiel, hat er jesagt, ich haue eenen seine Katze det Kreiz entzwei, weil ick ihn ärjern will, un will ihr nich braten un will ooch ihr Fell nich haben, sondern lasse ihr liejen, denn is et keen Diebstahl nich — Vors.: Sie wollen wohl auf eine Sachbeschädigung hinaus, die Sie aus Rache begangen haben? — Angekl.: So is et. Det sollte blos 'ne jerechte Strafe sind, un Sachbeschädigung is en richtijer Parajraph dafür; den nehme ick an. — Vors.: Nun, da werden wir also die Geschichte erörtern müssen; aber das sage ich Ihnen, mischen Sie keine ungehörigen Dinge hinein. — Angekl.: Ih, wo werde ick denn? Ick kann so wie so allet Vermengelirte nich jut leiden, Nordhäusee bleibt Nordhäuser, un det sage ick. — Vors.: Nun ja, was den Schnaps betrifft, so mögen Sie darin Kenner sein, aber kommen Sie nun auf die Mütze, die Sie dem B. gestohlen haben sollen. — Angekl.: Ja so, die Mütze. Wissen Sie, Herr Jerichtshof, der B. det is ooch eener mit Franschen, den können Sie ooch nich alles jlooben, un wenn er ooch zum Schwur kommt; er hat mir meine Jrethe weggenommen un die war doch ville mehr werth, wie seine olle Klappmütze. Die Jrete war die beste, die ick hadde, wenn sie mir ooch manchmal en bisken unbequem wurde un an det Mundstück nich mehr richtig dicht hielt Aber drei Jahre habe ick ihr jehatt un hier an meine Brust hat sie jelejen, des is noch an die abgeschubberte Stelle an meinen Rock zu sehn. — Vors.: Wollen Sie jetzt mal von der gestohlenen Mütze sprechen, sonst entziehe ich Ihnen das Wort. — Angekl.: Det muß den vierten Feierdag jewesen sind, als ick det Vormiddags auf die Jeanbrücke stehe un zusehe, wie die Zimmerleide 'ne Bade-Anstalt bauen. Da kommt denn ooch mein Freind August an. Nanu? meent er, ick denke, Du kiekst in die Müllkuten un Aschkasten rin, anstatt in't Wasser, ick hörte, Du wärest Portechaisendräjer bei'n Abfuhrgeschäft. Bin ick ooch, saje ick, so wie Du mir hier siehst, jehöre ick ooch unter't Jnvalidenversorjungsjesetz un kann meine ollen Daje von Staat pensioniren lassen, det heeßt, in die nächste Woche fange ich an, in die Woche lohnt sich det nicht mehr. Kiek mal, saje ick, hier läßt ja woll der Majistrat 'ne Badeanstalt mit Branse-Limonade inrichten, damit det Volk sich mit Reinlichkeit behelfen lernt, ick wollte blos — Vors.: Wollen Sie nun mal endlich zur Sache kommen? Ich sage es Ihnen zum letzten Mal. — Angekl.: Also August sagt zu mir: Du, komm mit an'n Kanal entlang, wir jehn en bisken nach Plötzensee. Ach saje ick, Plötzensee? Da kommen wir so wie so noch hin. Na, meente er, denn nach die Jungfernhaide, da is et heite schön warm, da können wir unter die Büsche schön en bisken pennen. Ick saje denn nu, det jinge eher, aber ick dhäte für den momentanen Oojenblick nicht recht bei Jroschens sind un hädde en riesijet Heimweh nach 'n Schnaps. Ja, wenn er for'n richtigen Seelenwärmer sorgen wollte, denn wollte ick ihm meine Zeit opfern un mit ihn jehen. Siebenenhalb hädde er ja. Det jenügt, sagde ick, denn will ick aber ooch det meinigte dhun un will meine Jrethe holen. Wenn doch eenmal Feierdag sind soll, denn können wir ooch Fettlebe machen. Kennen Sie meine Jrethe, Herr Jerichtshof? Vor drei Jahre habe ick ihr zu'n Jeburtsdag gekriegt, un sie muß wenigstens zwee Mark jekost haben, denn dunnemals war sie mit'n rothen Lakür anjefüllt. Sie war von Jlas un sah jenau wie 'ne Kanone aus, und det janze Kanonenrohr war voll Lakür, un oben an det Mundstück, da war der Proppen. Warum sie ihr „die faule Jrethe" in't Jlas gedruckt hadden, det weeß ick nich, aber der Distillateur, der die Dinger verkoofen duht, der sagt det die Kinder det schon in die Schule lernen. Ja, der Schnaps jreift immer mehr um sich, un wenn sie ihn noch so hoch besteuern, aber Nordhäuser bleit Nordhäuser, un det saje ick. — Vors.: Nu seien sie still, den Rest der Geschichte werde ich mir von dem Zeugen erzählen lassen. — Der **Zeuge B.**, der den Saal betritt, ist ein würdiges Seitenstück zu dem Angeklagten. Vors.: Fangen Sie an zu erzählen von dem Zeitpunkte an, als sie sich schlafen legten. — **Zeuge:** Det es sehre einfach. Als ick ufwachte un kieke mir nach meinen Schlafkollejen um, der dichte bei mir jelejen hadde, da war mein Mosje Urian nich mehr vorräthig un meine Mütze war natürlicherweise ooch weg. — Vors.; Natürlich war das nun wohl nicht. — Zeuge: Aber eenen in'n bloßen Kopp nach Hause jehn zu lassen det jeht denn doch über die Hutschnur. — Vors.: War es noch eine gute Mütze? — Zeuge: Jut war sie natierlicherweise nich, aber sie war noch janz jut jebräuchlich. — Vors.: Ich habe den Angeklagten so verstanden, daß er Ihnen nur einen Schabernack hat spielen wollen. — Zeuge: Det mag ja sind, aber mit so'ne Schosen kann er sich bei mir nich beliebt machen. — Vors.: Er spricht viel von einer kostbaren Schnapsflasche, um die Sie ihn gebracht haben sollen. — Zeuge: Det olle Dings, da macht er en Umstand von, als wenn et Wunder wat jewesen wäre. Un dabei jing nich mal ordentlich wat rin. Det war en Ding, wat 'ne kurze Aehnlichkeit mit 'ne Kanone hadde, wie die Destillateure sie manchmal in die Schaufenster haben. Mir kann sie eener schenken, ick will sie nich. Sie war man sehr schlecht unterköumlich in die Tasche und denn uf'n Bedrug zujeschnitten, denn wenn man dachte, da wäre noch en ordentlicher Schluck in, denn war't mit eenmal alle. — Vors.: Nun, ich denke, von der Schnapsflaschenbeschreibung hätten wir nun genug. Was ist denn aus dem Ding geworden? — Zeuge: Det war so. Als ick ihr zum dritten Male füllen ließ bei eenen Budiker, wo wir jrade an vorbeijingen, jing ick alleene rin. Als ick ihr uf'n Disch setze un halte ihr fest — denn sie stand eijentlich blos, wenn man ihr so uf die Seite legte — da kommt denn nu der Budiker mit'n Trichter und plumpst ihr voll, un ick mag woll nich recht Obacht jejeben haben, denn mit eenmal fällt sie um un platzt dabei auseinander. Der Budiker hat mir denn eene andere natierliche Flasche jejeben. — Vors.: Hat der Angeklagte Ersatz von Ihnen verlangt? — Zeuge: Nee, det nich, er jammerte ja nich wenig, aber als er erst mal wieder jedrunken hatte, da jab er sich. — Vors.: Was mag er denn nun mit Ihrer Mütze gemacht haben, auf der Polizei haben Sie angegeben, er hätte sie für einen Schnaps verkauft. — Zeuge: Beweisen kann ick ihm det nich, aber fertig kriegen dhut er't. — Vors.: Das kann uns nichts nützen. Wo sind Sie mit der Mütze geblieben, Angeklagter? — Angekl.: Ich habe ihr an eenen Boom dichte bei gehängt, wo er schlief, indem ich ihm en Schabernack spielen wollte, wejen die Flasche. Da der Angeklagte hierbei bleibt und ihm das Gegentheil nicht bewiesen werden konnte, so mußte der Gerichtshof auf Freisprechung erkennen.

Vermischte Nachrichten.

— Die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 soll unter andern Abtheilungen auch das gesammte Meliorations-, Bau- und Jngenieurwesen in einer Gesammtgruppe zur Schau bringen. Diese Gruppe enthält mehrere wichtige Unterabtheilungen, als Meliorationen der Land- und Forstwirthschaft, Kommassationen, Weganlagen, das gesammte Bauwesen, das spezielle Jngenieurwesen, also die mannigfaltigen Transportmittel zu Lande und zu Wasser, ferner mathematische, physikalische, hydrometrische Jnstrumente u. s. w. Vor Allem wird eine reichhaltige Beschickung mit Meliorationsplänen erwartet, und werden die zuständigen Behörden und Private noch durch ein Spezialprogramm zur Einsendung bezüglicher Arbeiten angegangen werden. Auch das Bauwesen, also Pläne und Modelle von land- und forstwirthschaftlichen Bauten aller Art, Anlagen ganzer Wirthschaftsgehöfte, Baumaterialien, bauliche Einrichtungen, z. B. Ventilation der Ställe, Baukonstruktionen, das Material für die Wasserversorgung u. s. w. läßt eine reichliche Beschickung erwarten. An hervorragende Aussteller werden goldene und silberne Medaillen, ferner Anerkennungsdiplome durch eine Jury ertheilt werden. Auch kann letztere besondere Preise für Mitarbeiter, z. B. für die Verfasser von Meliorationsprojekten, zuerkennen. Nach den bisherigen Anfragen dürften besonders aus dem Auslande sehr interessante Arbeiten dieser Art zur Ausstellung eingesendet werden.

— Ende voriger Woche kam der Erbprinz von Anhalt auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. an, um nach kurzem Aufenthalt weiter zu dampfen. Um die kurze Spanne Zeit zweckentsprechend auszunützen, hatte sich der Prinz bei den Restaurateuren des Bahnhofes telegraphisch ein frugales Frühstück bestellt. Der Zug kommt an. Der Prinz wartet auf sein Frühstück, aber er wartet vergebens. Die Zeit des Aufenthaltes verstreicht, der Train setzt sich puffend in Bewegung und der Erbprinz fährt hungrigen Magens weiter. — Und weshalb bekam der Erbprinz von Anhalt kein Frühstück? In dem Zug befanden sich zwei Salonwagen und zwar neben dem des Prinzen auch noch der des Ministers v. Bötticher, in welchen das Frühstück irrthümlicher Weise getragen wurde. Als die Excellenz aus dem anstoßenden Koupee eintrat, fand er ein „Tischchen deck Dich" vor und ließ sich den Jmbiß schmecken, während die Hoheit nebenan vergebens wartete. Und damit diese heitere Geschichte ihren heiteren Abschluß finde, übermittelte der Minister den Wirthen des Bahnhofes schriftlich seinen Dank für ihre „zarte Aufmerksamkeit". — Ob der Erbprinz auch einen Brief geschrieben, weiß der Berichterstatter, dem wir dieses wahre Histörchen nacherzählen, nicht anzugeben.

— Für die **Schwiegermütter** haben in jüngster Zeit eine stattliche Anzahl beredter Anwälte das Wort ergriffen: mit besonderem Erfolg sind Wilhelm Jordan und Julius Stettenheim, jeder in seiner Art, für das gute Recht der so schmählich Angegriffenen eingetreten. Hoch erhobenen Hauptes durften ihre Klienten die Anklagebank verlassen; war aber auch vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung ihre Sache siegreich gewesen, so haben sich doch wieder einmal die Katone für die besiegte Sache erklärt. Das Reichsgericht hat gegen die Schwiegermütter entschieden. Es hat die Klage eines Ehemannes gegen seine Frau auf Wiederherstellung des gemeinsamen ehelichen Hausstandes abgewiesen, weil der Kläger ohne selbstständige Stellung im Hause seiner Mutter lebe, derselben in ihrer Restaurationswirthschaft Hülfe leiste und vollständig von seiner Mutter abhängig sei. Es könne aber der Ehefrau nicht zugemuthet werden, unter diesen Verhältnissen zu ihrem Manne zu gehen, da sie dann in Betreff aller ihrer Bedürfnisse nicht auf ihren Ehemann, sondern lediglich auf ihre Schwiegermutter angewiesen sei und sich in einem die vollständigste Unterwürfigkeit bedingenden Abhängigkeitsverhältniß von derselben befände.

— **Zu viel gewagt.** Er: „Marie, ich bitte Sie innig, geben Sie mir Ihr Jawort." Sie: „Theuer Emil, sprechen Sie mit Papa!" — Er: „Nein, das thue ich nicht mehr! Ich habe in letzter Zeit mit verschiedenen Papas gesprochen, und es gab überall nichts."

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. — **Zum Verkauf** standen: 3338 Rinder, 6860 Schweine, 1640 Kälber und 8256 Hammel.

Bei Rindern fand so reger Vorhandel statt, daß heute nur noch ca. 650 zu Markt standen, welche bei ruhigem Geschäft ziemlich ausverkauft wurden. Man zahlte für 1. Qualität 52—55 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 42—46 Mark und 4. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am **Schweine-Markt** fand gestern und vorgestern bei ruhigem Handel reger Export statt, die Preise zogen an und der Markt in inländischer Waare wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 51—52 Mark, kleine ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—50 Mark, 3. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier (96 Stück) hinterlassen Ueberstand, weil es an Nachfrage fehlte; 46—48 Mark pro 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Die starken Auftriebe der vergangenen Woche wirkten noch nachträglich ungünstig auf den **Kälber-Handel** ein, derselbe gestaltete sich trotz des nicht starken Auftriebes langsam. Man zahlte für 1. Qualität 45—53 Pfg., 2. Qualität 30—43 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Für **Hammel** zeigte sich sowohl für hiesigen als auch für auswärtigen Bedarf rege Kauflust, daher wurde der Markt bei durchweg besseren Preisen zeitig geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 44—46 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 36—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Sächsische 4 pCt. Staatsschulden-Kassenscheine von 1869. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Paris, 11. Juni. Anfangsbericht. Mehl fest, per Juni 54, per Juli 53,80, per Juli-August 53,80, per September-Dezember 52,30. — Spiritus ruhig, per Juni 41,70, per Juli 42,20, per Juli-August 42,50, per September-Dezember 42,50. Wetter schön.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Juni. Die Meldung des Newyorker „Herald" aus Washington, nach welcher der einzige Grund, weshalb **Blaine** den Vertrag der Samoa-Konferenz noch nicht unterzeichnet habe, die Frage der Entschädigung für den Angriff der Samoaner auf die deutsche Landes-Abtheilung im Dezember v. Js. sei, wird von unterrichteter Seite als vollständig erfunden bezeichnet.

Eisleben, 11. Juni. Heute früh ist ein großer Wolkenbruch niedergegangen, welcher die Felder verwüstete.

Kiel, 11. Juni. (Voss. Ztg.) Das Schiffsjungenschulschiff **„Ariadne"** verließ heute zu einer achtzehnmonatlichen Fahrt den Kieler Hafen. Beide **Panzer-Geschwader** gingen in See. Die in Folge eines Torpedoschusses gesunkene Yacht **„Anna Magaretha"** ist durch den großen Schwimmkrahn der Marine gehoben.

Rendsburg, 10. Juni. (B. T.) Gestern ist die hiesige Fabrik zur Herstellung chemischen Düngers niedergebrannt. Der Schaden ist ein bedeutender.

München, 11. Juni. (B. T.) Der **Kaiser von Oesterreich** wird hierselbst morgen früh 6 Uhr 40 Minuten in strengstem Jnkognito zum Besuch seiner Tochter, der **Prinzessin Leopold,** eintreffen und bei derselben Wohnung nehmen. Die körperlichen Nachwehen der schweren Schicksalsschläge, die ihn betroffen hatten, hat der Monarch völlig überwunden.

Wien, 11. Juni. (Voss. Ztg.) Die Versammlung **feudaler Grundbesitzer Böhmens** hat auf Antrag des Fürsten **Schwarzenberg** beschlossen, die 15, den deutschliberalen Großgrundbesitzern angebotenen Landtagsmandate definitiv mit Feudalen zu besetzen. Schwarzenberg wies darauf hin, daß es entwürdigend wäre, noch einmal mit einem Kompromißangebot hervortreten, nachdem man einmüthige Ablehnung erfahren habe. Trotz dieser Schroffheit der Feudalen gilt es für gewiß, daß die altczechischen Führer nach den Landtagswahlen über Plener's bekannte Forderungen in Unterhandlung treten werden, was vor den Wahlen mit Rücksicht auf die Agitation der Jungczechen gefährlich erschiene.

Pest, 11 Juni. (B. T.) Der Orientreisende **Vambery** reist morgen nach London um der **Königin Victoria** über seine Mission nach Konstantinopel **Bericht** zu erstatten Vambery, der beim **Sultan** persona gratissima ist, wurde von diesem wiederholt in Audienz empfangen. Vambery ist, wie verlautet, am türkischen Hofe im englischen Sinne thätig gewesen; sein Aufenthalt in Stambul soll angeblich eine **Wendung der ottomanischen Politik** vorbereitet haben.

Bern, 11. Juni. Die **deutsche Reichsregierung** hat dem **schweizerischen Bundesrath** den **Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Falle Wohlgemuth notifizirt,** von der Ueberzeugung ausgehend, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie befinde sich nun in der Lage, gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Repressalien ergreifen zu müssen, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages zurück, wonach es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathsschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können. Diese Interpretation bedeutet eine Negation des Asylrechts.

Zürich, 11. Juni. (B. T.) Eine Versammlung von **Delegirten schweizerischer Arbeiter-Vereine** hat gegen den Auslieferungsvertrag mit Oesterreich, welcher Oesterreich bezüglich der **Auslieferung politischer** Verbrecher Konzessionen macht, protestirt.

Petersburg, 11. Juni. (B. T.) Aus Kronstadt verlautet, daß der Zar sich **Anfang Juli** mit einem **großen Geschwader** nach Kiel begeben wird.

London, 11. Juni. (B. T.) Die „Times" hält ihre frühere Meldung aufrecht, daß in den Verhandlungen über die Samoafrage eine Störung eingetreten sei, da die Washingtoner Regierung den Vereinbarungen der Konferenz über die Kontrolle der eingeborenen Regierung und den Forderungen Deutschlands wegen Mataafa's Bestrafung nicht beistimme; weitere Ausschußverhandlungen würden erforderlich sein, ehe die Konferenz geschlossen werden könne.

London, 11. Juni. Reuter's Bureau meldet aus Simla vom 10. Juni, **Prinz Albert Viktor,** der älteste Sohn des **Prinzen von Wales,** werde im kommenden Winter mit kleinem Gefolge Indien besuchen. Der Besuch soll keinen offiziellen Charakter tragen. Der Prinz wird die hervorragendsten Städte besuchen.

Belgrad, 11. Juni. (B. T.) Exkönig Milan kommt vorläufig nicht hierher, sondern reist von Konstantinopel via Triest nach Wien, dann nach Paris. Die Ursache der Aenderung seiner Reisepläne sind die neuesten Vorgänge in Serbien, namentlich die Wiedereinsetzung des Metropoliten Michael. Letzterer erklärte offiziell seine seiner Zeit erfolgte Amtsenthebung als gesetzwidrig und alle während seiner Abwesenheit geschaffenen kirchlichen Institutionen als rechtsungültig. Es wird angenommen, daß damit auch die Scheidung der Ehe Milans und Natalies gemeint ist. Ueberhaupt nimmt Michael einen Standpunkt ein, welcher für den inneren Frieden Serbiens bedenklich erscheint.

Straßburg i. E., 11. Juni. (Privat-Tel.) Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat sich in Begleitung seines Sohnes und des Hauptmanns von Thaden auf einige Tage nach Berlin begeben.

Brüssel, 11. Juni. (Privat-Telegr.) Bei der heute stattgefundenen Stichwahl zur Repräsentantenkammer wurde der Kandidat der „Liberalen Vereinigung" (Progressisten) Janson mit einer Majorität von 1900 Stimmen gegen Debecker (Katholik) gewählt.

Brüssel, 11. Juni. (Privattelegramm.) Das Resultat der heutigen Stichwahl hat bei der „Liberalen Vereinigung" und der „Liga der Liberalen" großen Enthusiasmus hervorgerufen. Janson und andere Führer der liberalen Partei hielten Reden, in denen sie hervorhoben, die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei sei eine vollendete Thatsache. Als Janson das Versammlungslokal der „Liberalen Vereinigung" verließ, spannte die Menge die Pferde von seinem Wagen und zog ihn bis nach nach dem Gebäude der liberalen Liga. In der Stadt fanden mehrfache Kundgebungen für Janson statt; die Ruhe wurde nicht gestört.

Bukarest, 11. Juni. (Privat-Telegr.) Die Kammer nahm die Einführung der Goldwährung an.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 12. Juni 1889.

(Nachdruck verboten.)

Bei mäßigen Winden vielfach bewölkt mit Neigung zur Gewitterbildung. Temperatur: Warm.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 8. Juni, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,67 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 10. Juni, — 0,83 Meter, bei Magdeburg, 10. Juni, + 1,41 Meter. — **Warthe** bei Posen, 8. Juni, Mittags, 0,50 Meter.

Breslau, 8. Juni. Das Wasser der Oder ist in Folge des Nordostwindes und des anhaltend trockenen und warmen Wetters weiter gefallen. Im Oberwasser können die Schiffe nur mit halber Ladung schwimmen. Die Schleppdampfschifffahrt ist in sehr übler Lage, indem die Schlipper in Stettin noch volle Züge genommen haben, aber jetzt gezwungen sind, die Schleppkähne für die übernommene Fracht zu verdoppeln. Die Fahrzeit wird hierdurch erheblich verlängert, die aus Glogau zu erwartenden Schleppdampfer sind bereits 8 Tage nach hier unterwegs. Sollte das Wasser noch weiter fallen, so würden die meisten Dampfer wegen ihres großen Tiefganges nicht mehr nach Breslau fahren können

Berlin, den 11. Juni 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,10 B	Westfälisch. do.	4%	105,60 b
do. do.	3½%	104,10 bG	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 bG	Westpr. rittersch	3½%	102,00 G
do. do.	4%	100,20 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,30 G	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	105,60 G
do. do.	3½%	103,00 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do. neue	3½%	104,00 B	Pommersche do.	4%	105,50 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,90 G
Berliner Pfdbr.	5%	120,75 bG	Preußische do.	4%	105,60 G
do. do.	4½	111,80 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	105,60 G
do. do.	4%	107,60 G	Sächsische do.	4%	105,90 b
do. do.	3½%	102,70 b	Schlesische do.	4%	105,60 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,00 G	Schl. Holst. do.	4%	105,80 b
do. neue	3½%	102,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do	4%	—,—	Bayerische Anl.	4%	106,80 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,50 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,10 bG
do.	3½%	101,90 b	Hamburg. Rente	3½%	103,80 bG
do.	3%	96,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	103 80 bG
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,10 bB	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,50 b
Pommersche do.	3½%	102,00 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	150,60 b
do. do	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,25 b
Posensche do.	4%	101,60 G	Meininger 7 Guld.-Loose		29,25 B
do. do.	3½	101,80 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	102,10 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b
do. do.	5%	105,20 b	do. do. amortb.	5%	97,90 b
Argentische Anl	5%	96,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,25 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,00 bG	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,40 b	do. do. 1880	4%	91,75 b
Italienische Rente	5%	—,—	do. do. 1884	5%	102,75 b
Newy. Stadt-Anl.	6%	130,80 b	do. Goldrente	6%	114,60 b
do. do.	7%	104,25 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,30 G
Mexican. Anleihe	6%	96,10 b	do. (2. Orient) 1878	5%	64,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	95,50 b	do. Präm.-A. 1864	5%	178,50 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,60 b	do. do. 1866	5%	162,10 b
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	97,30 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-P. bb.	5%	88,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,50 b	do. Rente	5%	86,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,10 b	do. do. neue	5%	86,80 bG
do. Cred. 100 1858	4%	325,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	87,50 b
do. 1860er Loose	5%	125,30 B	Ungarische Papier-Rente	5%	83,30 b
do. 1864er Loose	—	314,90 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	108,00 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,25 bG	Dux-Bodenbach	4%	205,80 b
Frankf. Güterb.	4%	109,60 G	Gal. Carl-Lud.	4%	89,75 b
Lübeck-Büchen	4%	190,00 B	Gotthardbahn	4%	155,10 G
Mainz-Ldwigh	4%	126,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	120,80 b
Marb.-Mlawka	4%	76,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	167,50 b	Moskau-Brest	3%	64,80 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	104,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	107,60 bG	do. Nordwb.	5%	82,20 b
Saalbahn	4%	52,80 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,60 b
Stargard-Posen	4½%	104,60 b	Südöst. (Lomb.)	5%	53,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	64,75 b	do. Wien	4%	244,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	117,10 b
Marb.-Mlawka	5%	118,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	123,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,50 G	Charkow-Asow g.	5%	100,50 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	102,50 b
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,90 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,20 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,75 G	do. do. Livr. St.	5%	101,80 G
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,50 G
Berl.-Stett.	4%	104,25 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,50 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	104,75 G	Jelez-Woronesch g.	5%	102,50 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,40 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,25 bG
do. 6. Em.	4%	104,25 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	106,60 G
Magd.-Halbst. 65	4%	104,75 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,50 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,75 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	99,40 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,10 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	90,50 b
do. Lit. D.	4%	104,75 G	Mosco-Rjäsan	4%	90,80 bG
do. Em. v. 1879	4½%	104,10 G	do. Smolensk. g.	5%	100,40 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,50 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,30 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,50 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 G
do. conv.	4%	104,60 G	Rybinsk-Bologye	5%	93,00 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,10 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,80 bG	Transkaukasisch. g.	3%	74,00 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	101,80 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,60 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,70 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,80 G	Wladikawkas gar.	4%	89,90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	102,40 G	Zarskoe-Selo	5%	88,75 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,40 b	Northern Pacific II.	6%	112,70 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,60 G	Oregon Railway Nav.	5%	105,40 G
do. do. 2 g.	5%	101,50 G			
Brest-Grajewo	5%	96,60 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3%	102,75 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,60 G
tsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3%	101,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,90 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,80 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,75 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	116,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 G
do. do. do.	4%	103,50 bG	do. do.	3½%	101,20 G
do. do. conv.	4%	103,50 bG	do. do. Com. Obl.	4%	—,—
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117,75 G
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,25 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	107,00 b	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	103,75 bB	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	102,30 b	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,75 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	96,00 bG	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,25 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,60 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	83,50 b	Dtsch. Genossensch.	7½	138,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	128,75 B	Disc.-Command.	12	232,90 b
do. Handelsges.	10	172,00 bG	Dresdner Bank	9	148,30 b
do. Prod.-Hdl.	5	98,25 bG	Nationalbank	9	132,40 bG
Bresl. Disc.-Bank	6½	111,75 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	40,60 G
Darmstädter Bank	9	167,25 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,50 bG
Deutsche Bank	9	170,00 bG	Reichsbank	5,4	132,10 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	120,75 b	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Ahrens do.	—	100,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	168,75 B
Böhmisches do.	15	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	186,40 B
Bock do.	5	119,75 b	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	281,90 bG
Bolle do.	6	139,75 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	315,00 B
Landré do.	10	189,50 B	Maschinenfabrik Hartmann	8	182,75 G
Tivoli do.	4	147,50 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	126,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	122,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	325,90 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	117,00 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	166,20 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	5	125,90 b	Sudenburger	16	285,90 B
Chem. Fabrik Oranienburg	4	—,—	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	—,—	Nordd. Lloyd	4	157,50 b
Chem. Fabrik Schering	18	298,25 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	119,90 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	152,60 b	Pos. Spritfabrik	9½	116,40 bG
Chem. Fabrik Union	9	148,00 b	Schles. Cement	18½	192,10 bG
Cröllw. Papierf.	10	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	161,00 bB
Danz. Oelmühle	12	164,00 bG	St.-B. Cementf.	15	190,75 bG
Dessauer Gas	10	179,50 b	Stobw. Lamp. cv.	—	61,50 B
Nobel Dyn. Trust	8½	113,75 b	Strals. Spielkart.	6	128,50 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	249,25 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	276,25 b
Glanz. Zuckerf.	6⅔	120,00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	12½	260,00 G	Stett. Pferdeb.	2	66,75 bB
Kramsta	6⅓	140,10 G	N. St. Dampf.-C.	12	153,75 bG
Löwe u. Co.	15	372,50 G			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	117,50 G	Harkort Bergw.	—	118,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	55,80 B	Hibernia	7½	159,25 b
do. Gußstfab.	9	199,00 b	Kön.- u. Laurah.	5½	130,50 b
Bonifacius	3	113,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	112,50 b
Borussia Bergw.	—	65,50 b	Märk.-Westf.	12	209,00 bG
Donnersmarckh.	3	73,10 G	Oberschlesische	5½	102,30 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	84,75 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	61,25 b
Gelsenkirchener	6	146,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	134,60 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1099,00 B
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	1145,00 G
do. Leben	181½	—,—	Preuß. Leben	37½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	97	2089,00 B	Thuringia	216	4950,00 B
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 2¼ b

Wechsel-Cours vom 11. Juni.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,20 b
do. 2 Monat	2½%	168,55 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,05 G
do. 2 Monat	3½%	80,70 G
London 8 Tage	2½%	20,44 b
do. 3 Monat	2½%	20,37 b
Paris 8 Tage	3%	81,25 B
do. 2 Monat	3%	80,95 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,20 b
do. 2 Monat	4½%	170,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,05 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	81,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,95 b
do. 3 Monat	6%	208,25 b
Warschau 8 Tage	6%	211,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 G	Engl. Banknoten	—,—
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,20 G
20 Francs per Stück	16,22 b	Oesterr. Banknoten	171,30 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten 100	212,30 b

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossy.

26)

Sie sprachen noch über einige Details der Reise und dann verabschiedete Franz sich, äußerlich hochmüthig wie immer, doch konnte er dem Chef des Bureaus, der ihm das Geleit gab, den Vorwurf nicht ersparen, daß es sonderbar sei, sich von der Laune seiner Bediensteten abhängig zu machen.

„Es ist das erste Mal," versicherte Herr Weiß-Lenhardt verdrießlich, „und es ist mir selbst sehr unangenehm — aber Frau Hedwig, die aus besonderen Gründen diesen Beruf ergriffen hat, kann ich nicht wie eine gewöhnliche Bedienstete behandeln, wie sollte ich sie auch zwingen? Höchstens könnte ich sie entlassen und damit schade ich mir mehr wie ihr. Im Uebrigen können Sie sich auf ihr Wort verlassen, jener Brief ist gut bewahrt."

Das war Alles, womit Franz sich trösten mußte, doch machte Herr Weiß-Lenhardt, als sie allein waren, Hedwig schwere Vorwürfe.

Hedwig ließ ihn ruhig ausreden, dann erwiderte sie: „Nun, so will ich Ihnen meine Gründe sagen. Brand hat den Brief geschrieben, damit er nach seinem Tod sogleich an seine Adresse gelange, also ein Racheakt. — An wem? — An demjenigen, dem so viel daran liegt, ihn zu erhalten, das ist doch klar, — nun hieße Auslieferung desselben aber nichts anderes, als das Todesurtheil Brand's unterschreiben, und ich denke, etwas ist doch selbst das schlechteste Menschenleben werth."

Damit war die Sache abgethan, wenn Herr Weiß-Lenhardt auch meinte, das hieße zu weit gehen, ein Mann in solcher Stellung, wie der Direktor Franz Ullrich, begehe keinen Gewaltakt — er wollte nur einen verdächtigen Menschen ergründen.

Hedwieg berief sich auf ihr Vorgefühl, ihre Ahnungen, und lachend strich Herr Lenhardt die Segel. „Ja, wenn Sie mir mit Gefühlssachen kommen, da halte ich allerdings nicht Stand — das ist eine Gegend, die mir fremd ist, und wohin ich Ihnen nicht folgen kann, — diesmal aber ist mir Ihre Phantasie sehr unangenehm im Wege gewesen — nun vielleicht geben Sie Herrn Direktor den Brief, nachdem Sie Brand kennen gelernt haben — steckt hinter dieser Caprice wieder einmal das schreckliche Baby mit den blonden Locken, Ihr verlorener Bruder?" spottete er ein wenig pikirt.

„Ja," entgegnete Hedwig, so tief bewegt, daß Lenhardt kein Wort weiter sagen mochte.

Einige Tage später standen Tonka und Melanie auf der Veranda, um die neue englische Lehrerin zu empfangen, die der gütige Oheim und Vater ihnen angekündigt hatte.

„Um Eure Einsamkeit ein wenig zu erleichtern, habe ich Euch eine charmante kleine Amerikanerin engagirt — verliebt Euch nur nicht in die hübsche Fee," hatte er neckend zu Gerhard und Waldau hinzugefügt, „sie ist wirklich ein bildhübsches Frauchen."

„Wie heißt sie, Papa?" frug Melanie neugierig.

Franz stutzte. „Ja, den Namen vergaß ich wirklich," — er hatte ihn ja noch nie gewußt, „aber den werden wir ja zeitig genug erfahren."

Am anderen Tag schon meldete Mrs. Bellair ihre Ankunft, man schickte ihr den Wagen auf die Station, und ein freundlicher Empfang wurde Hedwig zu Theil. Später unternahmen sie einen größeren Spaziergang, plötzlich erblaßte Hedwig und sah einen ihnen entgegenkommenden Herrn mit Beängstigung an.

Der Herr grüßte sehr höflich, aber auch Tonka war verstimmt. „Das ist der Direktor Brand," erklärte Melanie auf Mrs. Bellair's fragenden Blick. „Er ist uns Allen nicht sympathisch — welchen Eindruck macht er auf Sie, Mrs. Bellair?"

Hedwig meinte ausweichend, sie habe ihn nicht genau angesehen. Im Herzen aber brütete ihr eine dumpfe Angst und sie fragte sich unaufhörlich: „Was ist mir denn geschehen, daß schon sein Anblick mich mit Entsetzen erfüllte. Dies ist mein Todfeind und durch ihn wird mir das größte Leid meines Lebens geschehen" — ihr Gedanke flog zu Dr. Jarowsky zurück, „ja, ich begreife, daß Nikito diesem unangenehmen Menschen nicht gut zu sein vermochte — und doch, trotz dieses schrecklichen Vorgefühls empfinde ich keinen Haß, nur eine unsägliche Angst für das Kommende — ich weiß, er wird das Räthsel über meines Bruders Abkunft lösen, aber zu tiefstem Leid.

13. Kapitel.

Und Hedwig's Vorgefühl erfüllte sich, rascher und anders, wie sie gedacht. Sie weilte schon länger als einen Monat in der Ullrich'schen Villa, ohne daß sich die Gelegenheit geboten hätte, Brand kennen zu lernen; da er nicht im Hause verkehrte, war ein Begegnen nicht so leicht, wie sie zuerst angenommen, und sie beschloß schon, den Zufall herbeizuführen, als eine Katastrophe die Begegnung unnöthig machte.

Der Direktor Franz behandelte Hedwig mit ausgesuchter Höflichkeit, er wollte ihre Freundschaft gewinnen, sie seinen Wünschen geneigt machen. Zuerst hatte er daran gedacht, ob sie nicht auf andere Weise zu gewinnen wäre, er war noch immer ein sehr schöner Mann und seine Don Juan-Ader zuckte bei Gelegenheit noch empor, aber an dem sittlichen Ernst der kleinen Hedwig prallte sein erster Versuch ab und er war klug genug, keinen zweiten zu wagen, um sie nicht ganz zu verlieren. Hedwig war bald der Liebling im Hause, ihre vielseitige Bildung und liebreizendes Wesen, ihr stilles Helfen bei allen Vorkommnissen in den kleinen Verlegenheiten und Krankheiten, des täglichen Lebens machte sie Allen werth, Jeder suchte sie auf und fühlte sich glücklich in ihrer Nähe, sogar Frau Leilah trat ein wenig aus ihrer Gleichgültigkeit heraus und hörte zu, wenn Hedwig so niedlich plauderte. Hedwig galt für eine Wittwe und das machte sie näherstehend, sie fragte sie nach ihrem Leben, ihrem ehelichen Verhältniß, ihr schien es undenkbar, daß man nach dem Verlust des Gatten wieder heiter und zufrieden werden könne, sie hatte einst gehört, daß die indischen Wittwen sich mit ihrem Gatten verbrennen und das schien ihr das Schönste, das Richtigste, „da ist alles Leid sogleich beendet," seufzte sie in ihrer sanften, klagenden Weise, „nun verbrennt man langsam am eigenen Feuer und das ist viel schmerzhafter."

Gerhard, der früher für die zahlreichen Lehrer und Lehrerinnen des Hauses hochmüthiges Nichtbeachten hatte, war in seiner Weise auch der kleinen Amerikanerin zugethan. Amerika besaß für ihn eine große Anziehungskraft. Dies Land der Freiheit mit seinen unermeßlichen Urwäldern und brachliegenden Landstrecken forderte ihn förmlich heraus, und an einem Spätnachmittage, wo Mrs. Ballair, Lelio, Tonka, Gerhard und Frau Leilah sammt Helene im Garten zusammen saßen, äußerte er begeistert: „Wenn ich nicht hier als der Herrscher eines tüchtigen Arbeitervolkes geboren wäre, so ginge ich nach Amerika und gründete mir dort ein Reich, das müßte herrlich sein, der Besitzer eines selbstgegründeten Reiches zu werden, ein freier und gerechter Richter meinem Volke, geehrt und gefürchtet zu gleicher Zeit — ein mächtiger Herr und König."

„Und ich, Deine Schwester — Königin," rief Tonka und schaute schwärmerisch zu ihm empor, „denn wo Du hin gehst, da gehe auch ich hin."

Helle Gluth schlug durch Gerhard's Wangen, hatte nicht das geliebte Mädchen unbewußt jenen Spruch aus der Bibel begonnen, der des Weibes innigste Ergebenheit für den Gatten bezeugt. „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen." — Wie ein Blitzstrahl das Dunkel einer Nacht jäh erhellt, um den fürchterlichen Abgrund zu zeigen, wohin der irrende Fuß den Wanderer getragen, so zuckte Gerhard vor der Erkenntniß zurück, die ihn plötzlich durchdrang. Er liebte Tonka über Alles in der Welt — aber nicht mit der reinen Geschwisterliebe, die kein Geschlecht und keine Sinne kennt, sondern mit der Liebe des Mannes für das Weib, das er begehrt, das er besitzen will.

Er riß sich von Tonka's zärtlichem Blick und liebkosender Hand los und flüchtete in Waldeinsamkeit. „Ich Elender, ich Verabscheuenswürdiger", rief er in Verzweiflung und grub seine Nägel in die zuckende Brust. „Welcher Dämon hat dieses Gefühl in meine Brust gelegt, ich bin verflucht, ich liebe meine Schwester, meine holde, reine keusche Schwester! Ach, wie sie entsetzt sich von dem geliebten Bruder wenden würde, wenn sie ahnte, welche schreckliche Wonne ihn durchzuckt, wenn sie ihre schönen Arme um ihn schlingt, ihre süßen Lippen auf die seinigen drückt. Der höchste Segen ist mir zum Fluch geworden, ich liebe meine eigene Schwester, ich rase bei dem Gedanken, sie als Weib eine Anderen zu sehen, ich selbst kann keine Andere lieben — sie füllt all mein Denken und Sehnen aus! Gott, mein Gott, wie konnte das geschehen? Bin ich ein Ungeheuer in der Schöpfung? Ich liebe meine eigene Mutter nicht, und begehre meine eigene Schwester!" Er blieb wie gelähmt auf dem moosigen Boden liegen, Gedanken der Selbstvernichtung tauchten in seinem Hirn auf, aber sein Stolz und seine Manneskraft siegten. „Nein, wenn ich auch diese unseligen Gefühle für Tonka nicht vernichten kann, so kann und will und werde ich doch nie verrathen, was mich vor mir selbst mit tiefster Scham erfüllte. Nie soll sie ahnen, was uns trennen müßte — und Alles, Alles kann ich ertragen, nur nicht sie zu verlieren, durch mich, durch Andere. Nein, kein Mann soll sie besitzen, keiner ist dieses herrlichen Mädchens werth — ihre Liebe zu mir giebt mir Gewähr, daß sie ledig bleibt, für mich lebt, wie ich für sie leben werde. Und wenn uns dann auch des Lebens höchste Güter verloren gehen, wir können doch nicht ganz unglücklich werden!"

„Gerhard schwärmerisch?" frug Frau Leilah und sah ihm verwundert nach. „Das ist das erste Mal, wo ich eine poetische Seite in ihm entdecke."

(Fortsetzung folgt.)

Wegen unregelmäßigen Tragens ist der Austräger Kalk von uns entlassen worden und bitten die geehrten Abonnenten, sich Schulzenstraße 9 oder Kirchplatz 3 gefälligst zu melden.

Die Expedition.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung und Aufstellung von 3 Wasserbehältern nebst den Trägern und Rohrleitungen dazu in dem neuen Wasserstationsgebäude auf Centralgüterbahnhof Stettin, sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Wasserbehälter sind versiegelt bis zum 15. Juni 1889, Vm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher **Krohn** zu beziehen.

Stettin, den 23. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin—Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung und Anbringung von 60 Stück Kastendoppelfenstern in den Häusern Schiffbaulastadie Nr. 23, 24 und 26, sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Doppelfenster" sind versiegelt bis zum 15. Juni 1889, Vm. 12 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 0,25 Mk. und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher **Krohn** zu beziehen.

Stettin, den 23. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig hat nach Einführung der Preußischen Uniform mit höherer Genehmigung eine größere Partie fast neuet Polröcke — gefertigt aus schwarzem Tuch, vorn auf der Brust mit 10 Reihen schwarzem Schnurbesatz, mit schwarzen Knöpfen, mit kornblumblauen Kragen und Aufschlägen, aber ohne Schulterklappen — im Herbst dieses Jahres zu verkaufen.

Hierauf reflektirende zahlungsfähige Käufer wollen ihre schriftlichen Angebote auf Stückzahl und Preis pro Stück an die Regiments-Bekleidungs-Kommission richten, welche auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

Stettin, den 8. Juni 1889.

Bekanntmachung.

Die Wohnung II Nr. 2 im Sct. Johannis-Kloster ist frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 26. Juni d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Berechtigt zur Aufnahme in das Johannis-Kloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang Gemeinde-Steuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat.

Johannis-Kloster-Deputation.



Erste Fach-Gewerbe-Ausstellung für das Gastwirth-Gewerbe

vom 16.—24. Juni 1889 zu Stettin.

Sonntag, den 16. Juni, Mittags 12 Uhr,

Eröffnung

der ersten Fach-Gewerbe-Ausstellung für das Gastwirth-Gewerbe in **Reimke's** Sälen — Gutenbergstr. 5.

Bei der Eröffnungsfeier:

Konzert der **Jancovius**-Kapelle.

Entree a Person 50 ₰ (für die Ausstellungsräume.

Die Ausstellungs-Kommission.

Verloosung

zur

Beschaffung einer würdigen inneren Ausstattung der im Bau begriffenen Friedenskirche zu Grabow a. O.

Hauptgewinn: Ein Pianino im Werthe von 1000 Mk.

Fernere Gewinne bestehen aus Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Tisch- u. Hängelampen, Ampeln, sowie Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Werthe von **500, 250, 200, 100 M. 2c.**

Kein Gewinn unter dem Werthe von 2 Mark.

Loose à 1 Mk. sind in der Papierhandlung von **R. Grassmann,** Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3 u. 4, zu haben.

Dienstag, den 18. Juni Nachmittags v. 4 Uhr ab:

Willkommenstrunk

gestiftet von den hiesigen Brauereien, dazu Konzert der **Jancovius**-Kapelle.

Jeder Besucher der Ausstellung ist zur Theilnahme an diesem kostenfreien Willkommenstrunk eingeladen.

Entree für diesen Tag à Person 75 ₰.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr. Sämmtliche Räume sind elektrisch beleuchtet.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M., Morgens 1½ Uhr, starb plötzlich unser lieber einziger Sohn **Willi** in Greifenberg i. P. im fünften Lebensjahre. Dieses zeigen an die betrübten Eltern.

O. Witt nebst Frau u. Geschwistern.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn C. Bachmann (Stettin). — Herrn H. Susenbeth (Stettin). — Herrn Hugo Rexilius (Stettin). — Herrn Raetz (Semlow). — Herrn Kotowski (Gumbinnen). — Herrn Hugo Nierkant (Töslin). — Eine Tochter: Herrn G. Rewoldt (Stettin).

Verlobungen: Frl. Margar. Rosenthal mit Hrn. W. Stein (Stettin). — Frl. Martha Ebert mit Herrn Wilhelm Ahrenberg (Stralsund-Stettin). — Frl. Anna Sell mit Herrn Alexander Torlinski (Stralsund). — Frl. Martha Rubarth mit Herrn Heinrich Tredup (Wiek a. Rügen). — Frl. Minna Wagner mit Herrn Ludwig Schwarz (Greifswald). — Frl. Anna Eichstedt mit Herrn Carl Peters (Hohendorf). — Frl. Anna Peters mit Herrn Franz Walter (Gützkow). — Frl. Clara Beyer mit Herrn Richard v. Pannwitz (Cöslin-Potsdam).

Verehelichungen: Herr G. Karnehl mit Frl. Gütschow (Stettin). — Herr Axel Runge mit Frl. Dänzer (Griebow).

Sterbefälle: Herrn Brunkow (Stettin). — Herr Carl Tredrup (Greifswald). — Herr Hermann Peschel (Stralsund). — Herr Wilhelm Schröder (Stralsund). — Franz Witt (Kamminke). — Herr Hermann Bülow (Cöslin). — Herr Ludwig Heydemann (Thalberg). — Frau Louise Becker geb. Marini (Stralsund). — Frau Henriette Fratzke geb. Schmidt (Swinemünde). — Frl. Emma Miebrodt (Ribnitz). — Frl. Bertha Israel (Demmin).

16. Deutscher Gastwirthstag.

Fahrt nach Rügen.

Aus Anlaß des 16. Deutschen Gastwirthstages, welcher in der Zeit vom 16. bis 20 Juni in unserer Stadt tagt, findet eine

Sonderfahrt nach Rügen

mittelst seetüchtiger — Salon-Dampfer — statt.

Die Abfahrt erfolgt Freitag, den 21. Juni, früh 4½ Uhr, die Rückkehr am Sonnabend, den 22. Juni, Abends.

Die Theilnahme ist Jedermann gestattet. Während der Fahrt und auf Rügen Konzert von Mitgliedern der **Jancovius**-Kapelle.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt à Person 6 ℳ. Kinder die Hälfte

Im Vorverkauf, welcher am 18. Juni, Mittags 12 Uhr geschlossen wird a Person 5 ℳ. Kinder die Hälfte.

Der **Vorverkauf** findet statt:

Bei Herren Opitz u. Schubbert, Pölitzerstr. 93, R. Macdonald, Papenstr., C. Krause, Speicherstr. 2, Hildebrandt, Dampfschiffbollw., Oelke, Falkenwalderstr. 11, Menzel, Schuhstr. 1, Webersberger, Paradepl., Burgemeister, Grabow (Oderschlößchen), Ehrke, Bredower Brauerei, Angermeier, Züllchow, Vulkanstr. 7.

Der Zentral-Ausschuß

für den 16. Gastwirthstag.

Verloosung

für die Friedenskirche zu Grabow a. O.

Ziehung am 25. Juni 1889.

Die Ausstellung der Gewinngegenstände ist von morgen, Donnerstag, den 13. Juni cr. ab, in dem Restaurant des Herrn **E. Rohrer,** Alte Liedertafel, Gustav-Adolfstr. 11, täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für Jedermann eröffnet.

Die für die Verloosung bestimmten Gegenstände bitten wir spätestens **bis Ende dieser Woche** an uns abzuliefern.

Loose à 1 ℳ sind im Ausstellungslokal und beden unterzeichneten Damen zu haben.

Stettin: Frau Konsistorialrath **Krummacher,** Königsplatz 10, Frau Dirktor **Möller,** Grabowerstraße 2.

Grabow a. O.: Frau Hauptmann **Hamscher,** Lindenstr. 52, Frau **Weichardt,** Lindenstr. 2, Frau **Klaucke,** Burgstr. 11, Frl. **von Dankbahr,** Schulstr. 7, Frl. **Jenni Stöwhas,** Breitestr. 31, Frau Pastor **Mans.** Breitestr. 8.

Elysium-Theater.

Mittwoch, den 12. Juni:
Gastspiel **Leon Resemann.**
Auf vielseitiges Verlangen
Zum 2. Male:

Kean.

Edmund Kean: Herr L. Resemann a. G.
Donnerstag, den 13. Juni:
Gastspiel L. Resemann.
Zum 1. Male:

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.

Bellevue-Theater.

Direktion **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 12. Juni 1889:
Glänzende elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Gastspiel Jenny v. Weber.
Mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen, Dekorationen und Requisiten.

Novität! Zum 4. Male: Novität!

Der Mikado

oder: Ein Tag in Titipu.

Großes Garten-Konzert.

Donnerstag dieselbe Vorstellung.



Stettiner Dampfschiffs-Fahrplan

für die Sommersaison 1889.

A. Stromaufwärts.

(Vom Bollwerk am Personenbahnhof).

Von Stettin nach **Schwedt**, über **Greifenhagen**, Gartz, Fiddichow, **Nipperwiese** Dampfer „Excellenz von Stephan" wochentäglich 4 Uhr Nachm.
Sonntags 8½ Uhr Morgens und 10 Uhr Abends.
Dampfer „Schwedt" Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

Von Schwedt nach Stettin
Dampfer „Excellenz von Stephan" täglich 5½ Uhr Morgens.
Dampfer „Schwedt" Montag, Mittwoch, Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach **Gartz a. O.** über Mescherin und **Gartzer Schrey**.
Dpfr. „Prinz Wilhelm" wochentäglich 3¾ Uhr Nachm.
Sonntags 1½ Uhr Mittags
" und 10 " Uhr Abends.
Von Gartz a. O. nach Stettin täglich 7 Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Greifenhagen** über Bienenwerder, Eichwerder, Mönchkappe
Dampfer „Greifenhagen" täglich 4 Uhr Nachm.
Von Greifenhagen nach Stettin tägl. 7½ Uhr Morgens.
Außerdem Mittwoch und Sonnabend 2 Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Podejuch**, vom **Personenbahnhof** ab
Dampfer „Willy", „Olga", „Anna" oder „Carl" jeden **Mittwoch** 2½ Uhr Nachm., Sonntags 8½ Uhr, 9½ Uhr, 11 Uhr Vorm., Nachm. von 1—8 Uhr halbstündlich.
Dampfer „Bredow" von der **Baumbrücke** aus **durch den Dunzig**, auf Verlangen **Waldowshof** und **Zollhaus** anlegend, wochentäglich 12 Uhr Mittags und 6 Uhr Abends, Sonntags 2 und 4½ Uhr Nachmittags.

Von Podejuch nach Stettin
Dampfer „Willy", „Olga", „Anna" oder „Carl" jeden Mittwoch 8½ Uhr Abends, Sonntags 9½, 10½, 12 Uhr Vormittags und von 2—9 Uhr halbstündlich Nachmittags.
Dampfer „Bredow" durch den Zollstrom, Dammschen See, Dunzig, auf Verlangen Zollhaus und Waldowshof anlegend, wochentäglich 7½ Uhr Morg. und 2 Uhr Nachm., Sonntags 3½ und ca. 8½ Uhr Nachmittags.

B. Stromabwärts.

(Vom Dampfschiffbollwerk).

Zwischen Stettin und **Gotzlow** (Sommerlust) über Grabow, Bredow, Züllchow, Frauendorf täglich halbstündlich. Bei gutem Wetter Nachmittags und an den Sonntagen werden mehr Schiffe eingestellt.

Von Stettin nach **Wollin, Cammin,** (Neuendorf, Ost- und Berg-Dievenow, Horst, Reval), Dampfer „Wolline" „Greif", „Terra", „Dievenow", „Misdroy" im Wechsel, während der Schifffahrt **täglich**, Sonn- u. Festtags ausgenommen. Bis zum 30. September 12½ Uhr Mittags. Außerdem in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August jeden Montag 3½ Uhr Nachm.
Von Cammin über Wollin nach Stettin täglich 9 Uhr Morgens. Außerdem in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August jeden Montag 6½ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Swinemünde (Heringsdorf,** Ahlbeck), Dampfer „Princeß", „Kronprinz", „Misdroy" oder „Haff" während der Schifffahrt täglich 12 Uhr Mittags. Vom 24. Juni bis 31. August außerdem 1 Uhr Nachmittags.
Von Swinemünde wochentäglich 10 Uhr Vormittags, vom 24. Juni bis 31. August außerdem 6½ Uhr Morgens.

Von Stettin via **Swinemünde** nach **Rügen, (Heringsdorf, Göhren, Binz, Saßnitz** anlaufend), Dampf. „Kronprinz Friedrich Wilhelm", „Prinzeß Royal Victoria". Vom 22. Juni bis 31. August wochentäglich 12 Uhr Mittags. Vom 1. bis incl. 16. September Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12 Uhr Mittags.
Von Rügen, Saßnitz, vom 22. Juni bis 31. August wochentäglich 6 Uhr Morgens. Vom 1. bis incl. 16. September Montag, Mittwoch, Freitag 6 Uhr Morg.

Von Stettin nach **Misdroy** (Laatziger Ablage) Dampfer „Kaiser" 2c. vom 8. Juni bis 15. September wochentäglich 12½ Uhr Mittags, vom 17.—30. September Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

Von Misdroy nach Stettin vom 8. Juni bis 15. Sept. wochentäglich 7½ resp. 10 Uhr Vorm. Vom 17. bis 30. Sept. Montag, Mittag, Freitag 10 Uhr Vorm.

Von Stettin über Bergland nach **Lübzin.**
Dampfer „Sirene" wochentäglich 2½ Uhr Nachm., außerdem Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Morgens.
Von Lübzin über Bergland nach Stettin wochentäglich 7 Uhr Morgens, außerdem Mittwochs und Sonnabends 3½ Uhr Morgens

---

Von Stettin nach **Stepenitz**
Damper „Fortschritt" wochentäglich 3 Uhr Nachm.
Von Stepenitz nach Stettin wochentäglich 6½ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Gollnow**
Dampfer „Gollnow" Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 2¼ Uhr Nachm.
Von Gollnow nach Stettin Montag und Donnerstag 5 Uhr Morgens. Dienstag und Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach **Jasenitz** und **Crampe**
Dampfer „Crampe" wochentäglich 2½ Nachm.
Von Crampe wochentäglich 5½ Morgens.

Von Stettin nach **Ziegenort**
Dampfer „Ziegenort" wochentäglich 3 Uhr Nachm.
Von Ziegenort wochentäglich 6¾ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Wolgast, Greifswald**
Dampfer „Stralsund II" Mittwoch 4 Uhr Nachmittags.
Von Greifswald Sonnabend 12 Uhr Mittags.

Von Stettin nach **Wolgast**
Dampfer „Elisabeth" Sonnabend 9½ Uhr Vormittags.
Von Wolgast Mittwoch 4¾ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Stadt Barth**
Dampfer „Barth" Sonnabend 9½ Uhr Vormittags.
Von Barth Dienstags, nachdem die Schiffe von Zingst und Prerow angekommen sind, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags.

Von Stettin nach **Alt- u. Neuwarp, Ueckermünde u. Anklam**
Dampfer „Demmin" Montag, Mittwoch, Freitag 6½ Uhr Morgens.
Von **Anklam** nach Stettin Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7¼ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Ueckermünde** über Alt- u. Neuwarp
Dampfer „Ueckermünde" Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12 Uhr Mittags.
Von **Ueckermünde** über Alt- u. Neuwarp nach Stettin
Montag, Mittwoch, Freitag 6½ Uhr Morgens.

Von Stettin nach **Köpitz**
Dampfer „Köpitz" Montag, Donnerstag 3 Uhr Nachm.
Mittwoch, Sonnabend 2 Uhr Nachm.
Von Köpitz nach Stettin Montag, Donnerstag 6 Uhr Morgens.
Mittwoch, Sonnabend 4½ Uhr Morgens.

Von **Stettin** nach **Pölitz** über **Langenberg**.
Dampfer „Stettin", „Messenthin", „Salamander", „Pölitz"
Montag 10 Uhr u. 10¼ Uhr Vorm. 1½ Uhr, 5 Uhr u. 5½ Uhr Nachm.
Dienstag 1½ Uhr, 2 Uhr u. 5 Uhr Nachm.
Mittwoch 10 Uhr Vorm., 10¼ Uhr Vorm., 1½ Uhr, 5 Uhr u. 5½ Uhr Nachm.
Donnerstag 1½ Uhr, 2 Uhr u. 5 Uhr Nachm.
Freitag 1½ Uhr, 2 Uhr und 5 Uhr Nachm.
Sonnabend 10 Uhr u. 10¼ Uhr Vorm., 1½ Uhr, 6 Uhr u. 6½ Uhr Nachm.

Von **Pölitz** nach **Stettin**
Montag 3¾ Uhr, 6¼ Uhr, 6½ Uhr Morgens, 11¾ Uhr u. 12 Uhr Vormittags.
Dienstag 6¼ Uhr u. 6½ Uhr Morgens, 11¾ Uhr Vormittags.
Mittwoch 4½ Uhr, 6¼ Uhr u. 6½ Uhr Morgens, 11¾ Uhr u. 12 Uhr Vormittags.
Donnerstag 6¼ Uhr, 6½ Uhr Morgens u. 11¾ Uhr Vormittags.
Freitag 6¼ Uhr u. 6½ Uhr Morgens, 11¾ Uhr Vormittags.
Sonnabend 4½ Uhr, 6¼ Uhr, 6½ Uhr Morgens, 11¾ Uhr Vormittags, 12 Uhr Mittags.

Von **Stettin** nach **Messenthin**
Dampfer „Messenthin", „Stettin", „Salamander".
Wochentäglich 2½ Uhr u. 5 Uhr Nachmittags, Sonnabends fällt die 5-Uhr-Tour nach Messenthin aus.

Von **Messenthin** nach **Stettin**
Wochentäglich 8 Uhr Abends.

Anfragen wegen der Abfahrtszeit folgender Schiffe beantworten **Rud. Chr. Gribel,** Speicherstr. und **Hofrichter & Mahn,** Hagenstr., Stettin.

Von Stettin nach **Kolberg:**
Dampfer „Kolberg" alle 8 Tage.

Von Stettin nach **Rügenwalde:**
Dampfer „Amalia", „Adler" alle 8 Tage.

Von Stettin nach **Stolpmünde:**
Dampfer „Arthur", alle 8 Tage.

Von Stettin nach **Danzig:**
Dampfer „Lina", „Kreßmann", alle 8 Tage, in der Regel Sonntags früh.

Von Stettin nach **Elbing:**
Dampfer „Ceres", „Nordstern" alle 8 Tage, in der Regel jeden Sonntag früh.

Von Stettin nach **Königsberg:**
Dampfer „Pionier", „Sirius", „Susanne" jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Von Stettin nach **Memel:**
Dampfer „Memel Packet", „Tilsit", „Die Ernte", „Libau Packet" jeden Donnerstag, resp. Sonntag früh.

Von Stettin nach **Helsingfors, Wiborg** 2c.
Dampfer „Saturn" „Stolp" alle 12 Tage.

Von Stettin nach **Flensburg:**
Dampfer „Sexta", „Silvia" alle 8 Tage.

Von Stettin nach **Kiel,** (Hamburg):
Dampfer „Holsatia" jeden Donnerstag Vormittags 10 Uhr.

Von Stettin nach **Rotterdam, Antwerpen** und vice versa.
Dampfer „Alexandra", „Renata", „Eduard", „Arnold", „Wipper" alle 8 Tage.

Von Stettin nach **Copenhagen, Christiania.**
Dampfer „Melchior".
Während der Zeit bis Anfang Septbr.:

Abg. von	Stettin	jeden Dienstag	Nachm. 2 Uhr.
"	Copenhagen	" Mittwoch	Mittag 12 Uhr.
"	Christiania	" Freitag	Vorm. 10 Uhr.
"	Copenhagen	" Sonnab.	Nachm. 3 Uhr.
Ank. in	Stettin	" Sonntag	Morgen.

Helsingör- und Horten-Rhede werden tour und retour für Passagiere angelaufen.

Von Stettin nach **Copenhagen, Gothenburg.**
Dampfer „Dronning Lovisa", „Aarhuus", „Titania".

„Dronning Lovisa".

Abg. von	Stettin	jeden Freitag	Nachm. 2	Uhr,
"	Copenhagen	" Sonnabend	" 6	"
"	Gothenburg	" Montag	" 6	"
"	Copenhagen	" Dienstag	" 3	"
Ank. in	Stettin	" Mittwoch	Morgen.	

„Aarhuus".

Abg. von	Stettin	jeden Montag	Nachm. 2	Uhr,
"	Copenhagen	" Dienstag	" 6	"
"	Gothenburg	" Donnerstag	" 6	"
"	Copenhagen	" Freitag	" 5	"
Ank. in	Stettin	" Sonnabend	Vorm.	

„Titania".

Abg. von Stettin jeden Mittwoch / " Sonnabend } 1½ Uhr Nachm.
Abg. v. Copenhagen " Montag / " Donnerstag } 2 Uhr Nachm.

Von **Stettin-Copenhagen-Westnorwegen.**
Dampfer „**Axelhuus**" und **Christianssund**".
Abg. von Stettin jeden zweiten Donnerstag, resp. Sonntag Nachmittag 2 Uhr, beginnend mit Sonntag, 12. Mai, Donnerstag, 23. Mai, Sonntag, 2. Juni, Donnerstag, 13. Juni u. s. w.

Von Stettin nach **Riga.**
Dampfer „**Olga**" und „**Ostsee**" jeden Sonnabend, Mittags 12 Uhr.
Von Riga nach Stettin jeden Sonnabend, Vorm. 10 Uhr.

Von Stettin nach **Stockholm.**
Dampfer „**Schweden**" und „**Magdeburg**" jeden Sonnabend Mittags.
Rückfahrtstage unbestimmt, jedoch mindestens ein Mal wöchentlich.

Außer oben angeführten Fahrten veranstalten die Rhedereien besonders Sonn- und Festtags Extrafahrten, die dann in den Tagesblättern bekannt gemacht werden. Wir werden, um einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung zu tragen, diesen Fahrplan außer unserer „Stettiner Zeitung", und „Tageblatt", denen ja die betreffenden Rhedereien vielfach die Annoncen aufgeben, auch unserer „Pommerschen Zeitung" die stark in der Provinz gelesen wird, zeitweise beigeben, damit auch diesen Lesern eine Auskunft geboten ist. — Auf Pappe gezogene Exemplare dieses Fahrplans sind zum Preise von 30 Pf. in unseren Expeditionen Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9 zu beziehen.